



2017

FORSCHUNGSBERICHT

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

10 Jahre SRH Hochschule für Gesundheit: Die Geschichte unserer jungen, staatlich anerkannten Hochschule in privaten Trägerschaft ist in erster Linie geprägt von der Konzeption und Etablierung von innovativen, zukunftsgerichteten Gesundheits-Studiengängen. Dies konnten wir in den letzten 10 Jahren dank eines hervorragenden Teams auch erfolgreich umsetzen. Aus den anfänglich 78 Studierenden sind mittlerweile 1000 geworden, die in 15 Bachelor- und Master-Studiengänge an 7 Standorten in verschiedenen Studienformaten an unserer Hochschule studieren.

Auch die Forschung ist in diesen Jahren nicht zu kurz gekommen: Über die Lernangebote hinaus ist es gelungen, Strukturen für angewandte Forschung aufzubauen und zu etablieren. Und die Ergebnisse können sich sehen lassen. Zeit also, dies in einem Forschungsbericht fest zu halten und auch zu dokumentieren.

Unser Forschungsschwerpunkt ergibt sich aus dem Gesamtprofil der Hochschule. Als „Gesundheitshochschule im Gesundheits- und Bildungskonzern SRH“ stehen natürlich Gesundheitsthemen im Mittelpunkt unserer Interessen, wobei wir dafür auch eine spezifische Vorstellung von „Gesundheit“ im Rahmen unseres Forschungsleitbildes entwickelt haben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Aspekten der Patientenbeteiligung und der evidenzbasierten Medizin.

Daher freuen wir uns sehr, Ihnen auf den folgenden Seiten den 1. Forschungsbericht der SRH Hochschule für Gesundheit vorstellen zu können.

Der vorliegende Bericht fasst alle Aktivitäten des Jahres 2017 zusammen und wird von nun an jährlich erscheinen. Er dokumentiert in eindrucksvollem Maße die Vielfältigkeit der Forschungslandschaft an der SRH Hochschule für Gesundheit und unterstreicht, nicht zuletzt durch viele Forschungsprojekte mit studentischer Beteiligung, dass der Transfer von Hochschulstudium zu wissenschaftlicher Forschung und vice versa an der SRH Hochschule für Gesundheit gelebt wird.

Ihnen eine gute Lektüre und allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Prof. Dr. Johannes Schaller
Präsident/Geschäftsführer

Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski
Leiterin Forschung

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die SRH Hochschule für Gesundheit	4
2. Forschungsleitbild	5
3. Überblick	7
4. Laufende Projekte	8
a. Drittmittel	8
b. Forschungsförderung intern	18
c. Forschungsprojekte der Studiengänge	23
5. Tabelle beantragte Fördermittel	36
6. Erasmusprojekte	38
7. Doktoranden an der SRH Hochschule für Gesundheit	41
8. Publikationen	48
a. Originalbeiträge	48
b. Buchbeiträge	51
c. Varia	52
d. Tagungsbeiträge mit Abstract	53
9. Preise und Auszeichnungen	54
a. Forschungspreise 2017 intern	54
b. Forschungspreise extern	54
10. Forschungsetat 2018 (Prognose)	55
11. Ansprechpartner	56

1. DIE SRH HOCHSCHULE FÜR GESUNDHEIT

Die SRH Hochschule für Gesundheit bildet als private, staatlich anerkannte Hochschule in 15 Bachelor- und Masterstudiengängen Spezialisten für den Wachstumsmarkt Gesundheit aus. Über 1.000 Studierende sind an 7 Standorten in Thüringen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen immatrikuliert. Die SRH Hochschule für Gesundheit ist Teil eines großen Netzwerkes – der SRH Gruppe. Im Jahr 1966 als Stiftung Rehabilitation Heidelberg (SRH) gegründet, ist die SRH ein führender Anbieter von Bildungs- und Gesundheitsdienstleistungen mit insgesamt ca. 12.000 Mitarbeitern, der mit 42 Tochterunternehmen an mehr als 60 Standorten deutschlandweit private Hochschulen, Bildungszentren, Schulen und Krankenhäuser betreibt. Die SRH Hochschule für Gesundheit ist dabei als „Gesundheitshochschule im Gesundheitskonzern“ eine von mittlerweile 10 Hochschulen mit insgesamt über 12.000 Studierenden.



2. FORSCHUNGSLEITBILD

Die SRH Hochschule für Gesundheit sieht sich auch in ihren Forschungsaktivitäten als Gesundheitshochschule. Gesundheit ist durch die WHO (1948) definiert als „ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“. Diese Definition wurde 1987 im Nachgang der Ottawa Charta ergänzt um „die Fähigkeit und Motivation, ein wirtschaftlich und sozial aktives Leben zu führen“. Damit ist Gesundheit wesentlich mehr als die Abwesenheit von psychischer oder physischer Krankheit, nämlich eine gesamtgesellschaftlich herzustellende Voraussetzung für das menschliche Wohlbefinden. Gesundheit lässt sich somit auch betrachten als ein Zustand umfassender Arbeits- und Leistungsfähigkeit, der einem Individuum die vollständige Handlungsfähigkeit und soziale Teilhabe ermöglicht. Dabei ist Gesundheit als ein Kontinuum zu verstehen, das durch ein dynamisches Wechselspiel von belastenden (Risikofaktoren) und entlastenden Faktoren (Schutzfaktoren) gekennzeichnet ist.

Gesellschaftlich bedeutsam ist dabei die Betrachtung der Gesundheit als individuelles Gut, als Investition in die Zukunft eines Menschen, einer Institution und der Gesellschaft. Die SRH Hochschule für Gesundheit setzt sich zum Ziel, die Forschung rund um das Thema Gesundheit zu fördern, neue zukunftsweisende Entwicklungen im Bereich Gesundheit zu unterstützen, wissenschaftlich zu begleiten und diese für und mit Kooperationspartnern innovativ in die Praxis umzusetzen. Diesen Herausforderungen stellt sich ein dynamisches, interdisziplinäres Team von qualifizierten Forscherinnen und Forschern.

Ihr Engagement in der Weiterentwicklung der Gesundheitsberufe bedarf anwendungsorientierter Forschung im Gesundheits- und Sozialmarkt. Die Hochschule versteht Forschung als Grundlage für eine qualitativ hochwertige Lehre auf der Basis neuester Erkenntnisse. Forschungsergebnisse der Lehrenden fließen selbstverständlich in die Lehre ein, Forschungsprojekte werden von und mit Studierenden entwickelt und die Umsetzung der Ergebnisse in der Praxis wird evaluiert.

Mit dem Wachstum der Hochschule schuf die Hochschule Strukturen zur Bündelung, Förderung und Weiterentwicklung der Forschung. Im Rahmen des Forschungs-Workshops 2013 wurde mit allen Lehrenden ein gemeinsames, inhaltliches Forschungskonzept definiert. Im Vordergrund stand dabei die Abstimmung unter den Handelnden – sie sind also nicht nur an der Entwicklung beteiligt, sondern bestimmen diese. Aus diesen Vorgaben entwickelten Senat und Forschungsbeauftragter dann ein Leitbild für die Forschung an der SRH Hochschule für Gesundheit.

...Gesundheit ist allumfassend

Basierend auf der WHO-Definition ist Gesundheit in einem bio-psycho-sozialen Kontext zu verstehen. Gesundheit umfasst körperliche Zustände (z.B. Bewegung, Ernährung, Schlaf), psychologische Komponenten (z.B. Selbstbewusstsein, Sinneseindrücke, Erfahrungen) und soziale Prozesse (z.B. intakte Beziehungen, erfüllende Teilhabe an der Arbeitswelt). Im Mittelpunkt steht dabei insbesondere, die Fähigkeit und Motivation für ein sozial und wirtschaftlich aktives Leben zu fördern, aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Gesundheitsforschung findet hierbei in der Prävention, Therapie und Rehabilitation körperlicher und psychischer Erkrankungen unter Berücksichtigung sozialer und wirtschaftlicher Aspekte statt.

...Gesundheit umfasst die gesamte Lebensspanne

Gesundheitsforschung befasst sich mit der gesamten Lebensspanne. Besondere Schwerpunkte werden dabei auf das gesunde Aufwachsen, ein Arbeits- und Familienleben, das soziale Teilhabe fördert und ermöglicht, sowie das gesunde und aktive Älterwerden bis zum Lebensende gelegt.

...Gesundheit betrifft den Einzelnen und das System

Gesundheitsforschung setzt am einzelnen Individuum und seiner direkten Umwelt an, bezieht aber insbesondere die Erforschung und Weiterentwicklung des Gesundheitssystems als Rahmenbedingung ein. Hierbei liegt der Fokus auf der Erforschung der Gesundheitsversorgung aber auch auf der Entwicklung und Evaluation neuer innovativer Gesundheitsangebote und -berufe

...Gesundheitsforschung ist anwendungsorientiert und interdisziplinär

Die SRH Hochschule für Gesundheit forscht in allen Gesundheitsbereichen anwendungsorientiert und praxisnah. Sie passt sich an die Erfordernisse der Praxis an und fokussiert auf die Analyse und auf Lösungen von praktischen Problemen der Gesundheit des einzelnen Individuums und der Gesellschaft sowie von Herausforderungen der Gesundheitspolitik. Die Komplexität gesundheitsbezogener Fragestellungen erfordert die Berücksichtigung verschiedener Facetten der Gesundheit und des Versorgungssystems. Dies lässt sich am besten in der interdisziplinären Betrachtung von Fragestellungen verwirklichen. Nicht nur Praxispartner sondern auch die Gesellschaft profitieren von den nutzbringenden Erkenntnissen, die an der SRH Hochschule für Gesundheit in innovativen, disziplinären und interdisziplinären Forschungsprojekten gewonnen werden.



3. ÜBERBLICK



Projekte 2017

Aktuell werden zehn Projekte mit externen Mittelgebern (Drittmittel) an der SRH Hochschule für Gesundheit durchgeführt. Das Volumen dieser Projekte beläuft sich auf 138.410 Euro. Projekte werden in den Studiengängen Physio- und Ergotherapie, Medizinpädagogik und Psychische Gesundheit und Psychotherapie bzw. studiengangsübergreifend durchgeführt.

Anträge

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 18 Anträge bei Drittmittelgebern eingereicht. Diese Anträge haben ein Volumen von 21 Millionen Euro. Besonders hervorzuheben ist hier die Beteiligung der Hochschule an Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF, Ausschreibungen FH-Sozial, WIR für strukturell schwächere Regionen), die mit größeren Antragssummen dotiert sind. Zu diesen Anträgen kommt die Beteiligung an EU-Projekten (Prof. Dr. Wahn, Prof. Dr. Luck-Sikorski), regionalen Ausschreibungen (Thüringer Aufbaubank) sowie Ausschreibungen der Auftragsforschung (einzelne Ausschreibungen).

Publikationen 2017

Neben den umfangreichen Antragstätigkeiten konnten Professoren und Mitarbeiter der Hochschule im Jahr 2017 auch national und international erfolgreich Publikationen platzieren. Die Publikationsliste umfasst 56 Originalarbeiten, sowie 19 Buchbeiträge. Die Summe der Impact Factor-Punkte liegt bei 79.55. Eine detaillierte Auflistung aller Beiträge findet sich im Unterpunkt „Publikationen“.

4. LAUFENDE PROJEKTE

a. Drittmittel

Nutzertestung von Gesundheitsinformationen

Review of consumer health information by lay persons

Studiengang: Medizinpädagogik, Master of Arts

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Sylvia Säger

Beteiligte MitarbeiterIn: Robert Leschowski, B.A.

Kooperationspartner: Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen IQWiG

Laufzeit: 01.06.2016-31.05.2018

Kontakt: Prof. Dr. Sylvia Säger, sylvia.saenger@srh.de

Finanzierung: Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen IQWiG

Förderungsvolumen: 6.270 Euro

Hintergrund: Zu den Aufgaben des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) gehört nach §139a Abs. 3 SGB V auch die Bereitstellung von evidenzbasierten Gesundheitsinformationen für Bürgerinnen und Bürger. Diese Informationen sind auf der Plattform www.gesundheitsinformation.de verfügbar. Gesundheitsinformationen sollen das Wissen der Bürgerinnen und Bürger zu Gesundheitsfragen verbessern und ihnen eine aktive und informierte Entscheidung ermöglichen. Dies gelingt jedoch nur, wenn die Informationen für Bürgerinnen und Bürger auch verständlich sind. In Testungen mit Laien soll dies überprüft werden.

Methodik: Zur Überprüfung der Verständlichkeit der Gesundheitsinformationen wurde eine Nutzertestung mit Bürgerinnen und Bürgern aus Gera und dem Einzugsgebiet von Gera durchgeführt. Die Rekrutierung erfolgte durch Informationsflyer, Aushänge und persönliche Ansprache. Die Testteilnehmer erhielten die zu testenden Informationen und nahmen im häuslichen Umfeld eine Bewertung auf einem Fragebogen vor. Anschließend wurden leitfadengestützte Einzelinterviews durchgeführt und transkribiert. Die Nutzertestung soll Aufschluss geben über die Verständlichkeit der Informationen und der statistischen Angaben im Text, über die Struktur und den Umfang der Information sowie über die Eignung der unterschiedlichen Informationen zur Unterstützung der Arzt-Patienten-Kommunikation und Entscheidungsfindung. Über die soziodemografischen Angaben der Testteilnehmer, die Ergebnisse der Fragebögen und die transkribierten Einzelinterviews wurde jeweils ein Kurzbericht angefertigt und an das IQWiG versandt. Dieser bildet die Grundlage zur Überarbeitung der Information, die dann anschließend im Portal www.gesundheitsinformation.de veröffentlicht wird. Im Mai 2018 ist ein zusammenfassender Abschlussbericht über alle Testungen zu erstellen.

Ergebnisse: Bisher wurden die folgenden Informationen getestet:

- Warum wird eine Untersuchung der Bauchschlagader angeboten?
- Ständiger Husten und Atemnot sind nicht normal (COPD)
- Keine falsche Scham bei Kopfläusen
- Seborrhisches Ekzem
- Welche Mittel helfen beim seborrhischen Ekzem?

Effektivität der medizinischen Trainingstherapie Effectiveness of the medical training therapy

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Björn Eichmann, Prof. Dr. Tobias Erhardt

Kooperationspartner: Reha med Herxheim Gesundheitspark

Laufzeit: 01.02.17-30.09.18

Kontakt: Prof. Dr. Björn Eichmann, björn.eichmann@srh.de; Prof. Dr. Tobias Erhardt, tobias.erhardt@srh.de

Finanzierung: Reha med Herxheim Gesundheitspark

Förderungsvolumen: 1.400 Euro

Ziel der Studie ist die Untersuchung der Effektivität und Nachhaltigkeit der medizinischen Trainingstherapie (MTT). Welchen Stellenwert hat die MTT bei Patienten hinsichtlich Berufsalltag, Lebensqualität und Gesundheitszustand? Dazu werden Patienten mit Erkrankungen der Lendenwirbelsäule als Studienteilnehmer rekrutiert. Die Datenerhebung erfolgt zu Beginn und am Ende der ambulanten Reha, zwei Monate und fünf Monate danach. Erfasst werden die Wirbelsäulenbeweglichkeit, die physische Leistungsbeurteilung bei arbeitsbezogenen Belastungen, das Standgleichgewicht, die Ausdauer sowie die Maximalkraft der Rumpfmuskulatur.



EBP@S(RH) - Evidenz-basierte Physiotherapie nach Schlaganfall
EBP@S(RH) – Evidence based Physiotherapy after stroke

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend
ProjektleiterIn: Prof. Dr. Gudrun Diermayr (SRH Hochschule Heidelberg)
Beteiligte MitarbeiterIn: Prof. Dr. Bernhard Elsner (SRH Hochschule für Gesundheit)
Kooperationspartner: SRH Hochschule Heidelberg, SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen, SRH Kurpfalzkrankenhaus Heidelberg, University of Toronto, FH Campus Wien.
Laufzeit: 01.10.2017-31.03.2019
Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Elsner, bernhard.elsner@srh.de
Finanzierung: SRH-Förderstiftung
Förderungsvolumen: 6.240 Euro

Einer von 6 Menschen weltweit erleidet im Laufe seines Lebens einen Schlaganfall. Jeder zweite von Ihnen leidet fortan unter einer dauerhaften Behinderung. In der Rehabilitation ist die Physiotherapie ein wichtiger Bestandteil sowohl in der Behandlung während des Krankenhausaufenthaltes als auch danach. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre haben zu einer Veränderung des Rollenbildes in der Physiotherapie geführt. Heute steht vielmehr das „Coachen“ als das „Behandeln“ der Patienten im Fokus, was zu einer verständlichen und gewissenhaften Einbeziehung der gegenwärtig besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse bei der Versorgung eines jeden Patienten führt. Das Einbinden dieser evidenzbasierten Praxis in die ambulante Versorgung von PatientInnen nach einem Schlaganfall ist das Ziel eines gemeinsamen Forschungsprojektes unter dem Namen „EBP@S(RH)“, an dessen Umsetzung eine Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern und Praktikern von vier SRH Unternehmen (SRH Hochschule Heidelberg, SRH Hochschule für Gesundheit, SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen, SRH Kurpfalzkrankenhaus Heidelberg) beteiligt ist. Unterstützt werden sie dabei von der University of Toronto und der FH Campus Wien. Ziel dieser internationalen Arbeitsgruppe ist es, eine Umfrage für Physiotherapiepraxen zu entwickeln und auszuwerten, die Patienten mit Schlaganfall behandeln. Darüber hinaus werden Patientenbedürfnisse in der post-stationären Behandlung nach einem Schlaganfall erhoben und schließlich wird eine Literaturübersichtsarbeit zu evidenz-basierten Maßnahmen im ambulanten Bereich für die Patienten erstellt. Das Zusammenführen dieser Pilotprojekte dient als Ausgangsbasis für die Entwicklung spezifischer Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungslage, die anschließend in weiteren, Anschlussprojekten untersucht werden sollen.



Wissenschaftliche Evaluation des interaktiven, multimedialen Trainingsprogramms „DigiTrain“ zur Verbesserung der Rehabilitationsnachsorge von Patienten/Versicherten mit chronischen Rückenschmerzen
Scientific evaluation of the interactive, multimedia exercise program “DigiTrain” for patients with chronic back pain – a randomized controlled trial to investigate the effects of a digital rehabilitation program

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend
ProjektleiterIn: Prof. Dr. Michael Tiemann
Kooperationspartner: AOK NORDWEST, AOK-Bundesverband, Gräfliche Kliniken Bad Driburg (Marcus Klinik), Fraunhofer-Institut für offene Kommunikationssysteme (FOKUS)
Laufzeit: 01.11.2016-31.10.2018
Kontakt: Prof. Dr. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de
Finanzierung: AOK NORDWEST
Förderungsvolumen: 18.400 Euro

„DigiTrain“ ist ein interaktives, multimediales Trainingsprogramm für Patienten/ Versicherte mit chronischen Rückenschmerzen, das diese im Anschluss an einen stationären Reha-Aufenthalt im häuslichen Umfeld ausführen. Ein wichtiges Ziel der Untersuchung ist die Evaluation zentraler gesundheitlicher und verhaltensbezogener Effekte dieses Programms. Hierzu wird eine Studie im Warte-Kontrollgruppen-Design mit drei Messzeitpunkten (prä, post, follow-up nach 6 Monaten) durchgeführt. Die Zuordnung der Probanden zur Interventions- und Warte-Kontrollgruppe erfolgt randomisiert. Die Untersuchungsstichprobe soll insgesamt 80-100 Patienten umfassen. Die Untersuchung der Gesundheitseffekte bezieht sich insbesondere auf folgende Parameter: allgemeiner Gesundheitszustand, Zufriedenheit mit der Gesundheit, körperliche und Allgemeinbeschwerden, Stärke der Rückenschmerzen, Behandlung der Rückenschmerzen, körperlich-sportliche Leistungsfähigkeit, habituelles Befinden, seelische Gesundheit, Gesundheitskompetenz/Health Literacy. Hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens (Verhaltens-effekte) werden vor allem Art, Umfang und Intensität körperlich-sportlicher Aktivitäten sowie die sportbezogene Selbstwirksamkeit evaluiert. In einer weiteren (Teil-)Studie werden zudem die Akzeptanz sowie wichtige Aspekte im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung und Umsetzung des Programms untersucht. Im Einzelnen werden dabei die Benutzerfreundlichkeit, Verständlichkeit und intuitive Bedienbarkeit des Systems (Usability) sowie der wahrgenommene Nutzen des Trainingsprogramms und die Adhärenz der Patienten untersucht.



VDBD-Schulungsprogramm für Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus
VDBD-training program for dependents of people with diabetes mellitus

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Marie Bernard, M.A.

Kooperationspartner: Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD), Universität Jena, RED-Institut Oldenburg

Laufzeit: 01.01.2017-31.12.2019

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Marie Bernard, marie.bernard@medizin.uni-leipzig.de

Finanzierung: Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD), Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Förderungsvolumen: 85.000 Euro

Ziel der Studie ist die Evaluation des entwickelten VDBD Schulungsprogramms für Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus (DM). Dafür wird eine randomisierte, kontrollierte Studie (RCT) durchgeführt, bei der Teilnehmer des Schulungsprogramms mit einer Kontrollgruppe ohne Teilnahme verglichen werden. Es werden je n = 80 Probanden auf Versuchs- und Kontrollgruppe aufgeteilt, die sich nochmal gleichmäßig auf Schulungen für Angehörige von Patienten mit DM Typ 1 bzw. Typ 2 unterteilen (je n = 40 pro Gruppe). Unterschiede zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe sind dabei die Basis, um den Nutzen des Schulungsprogramms im Vergleich zu einer ungeschulten Probandengruppe zu beurteilen. Die Kontrollgruppe erhält im Beobachtungszeitraum keine Intervention, sondern die reguläre Beratung und Betreuung. Für die Evaluation des Schulungsprogramms wird ein Ansatz mit qualitativen und quantitativen Methoden (Mixed-Methods) gewählt: Quantitative Fragebögen werden dabei unabhängig der Gruppenzugehörigkeit vor Beginn des Schulungsprogramms sowie nach dessen Beendigung eingesetzt. Zusätzlich erfolgt eine quantitative Nachbefragung nach 6 und 12 Monaten in beiden Gruppen. Zusätzlich werden qualitative leitfadengestützte Interviews nach Beendigung des Schulungsprogramms durchgeführt. Ziel ist es, den diabetesassoziierten Wissensstand und Wissenszuwachs sowie soziale und psychische Ressourcen und Belastungen der Angehörigen von Menschen mit DM zu erfassen. Die randomisiert-kontrollierte Evaluationsstudie ist zudem Voraussetzung für die Anerkennung und Kostenübernahme durch die Krankenkassen.



Psychische Belastungen und Krankheitsverlauf bei Menschen mit Lymphödem und Lipödem, Chronisch venöser Insuffizienz (CVI), Adipositas und deren Mischformen
Psychological burdens of lymphedema

Studiengänge: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science, und Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Constance Daubert, Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Laufzeit: 01.12.2017-31.12.2018 Kontakt: Prof. Dr. Constance Daubert, constance.daubert@srh.de

Finanzierung: Deutsche Lymphselbsthilfe e.V.

Förderungsvolumen: 2.000 Euro

Lymphödem und Lipödem sind häufige chronische Erkrankungen, die mit einer hohen psychischen und physischen Belastung für die Betroffenen einhergehen (Schubert & Viethen, 2016; Flaggl, Döller & Apich, 2006; Jager, Döller & Roth, 2006; McWayne & Heiney, 2005; Williams, Moffatt & Franks, 2004).

Bislang gibt es jedoch keine systematischen Untersuchungen zur den Belastungen, die Menschen mit Lymphöden, Lipödem, CVI und deren Mischformen erleben. Im Rahmen einer quantitativen Befragung werden online Betroffene befragt. Es kommen hierbei Fragebögen zum Belastungserleben ebenso wie zur wahrgenommenen Stigmatisierung zum Einsatz. Geplant ist, das Pilot-Projekt in größerem Umfang auch qualitativ weiter fortzuführen.

Die Ergebnisse stellen den überhaupt ersten krankheitsbilderübergreifenden Überblick zum Thema Psyche und Lip-/Lymphödem/CVI/Adipositaslymphödem dar. Sie dienen der Dokumentation der psychischen Belastungen und des Versorgungsalltags von betroffenen Patienten. Die Ergebnisse der Studie können Leistungserbringer und Fachgesellschaft bei der Argumentation gegenüber Kostenträgern unterstützen und die Forderung nach Handlungsbedarf stützen.



Mobilisationsmanagement bei geriatrischen Patienten Mobilisationsmanagement with geriatric patients

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Tobias Erhardt, Prof. Dr. Björn Eichmann

Kooperationspartner: Klinikum Landau-SÜW, Klinik Annweiler am Trifels

Laufzeit: 01.03.17-01.09.18 Kontakt: Prof. Dr. Björn Eichmann, björn.eichmann@srh.de; Prof. Dr. Tobias Erhardt, tobias.erhardt@srh.de

Finanzierung: Klinikum Landau-SÜW, Klinik Annweiler am Trifels

Förderungsvolumen: 800 Euro

Ziel der Studie ist das Mobilisationsmanagement bei geriatrischen Patienten. Wie gelingt es geriatrische Patienten während und nach dem stationären Aufenthalt für Bewegung zu motivieren und Selbstvertrauen aufzubauen? Dazu werden stationäre Patienten im Klinikum Annweiler rekrutiert. Die Datenerhebung erfolgt zu Beginn und am Ende des stationären Aufenthaltes sowie 28 Tage danach. Erfasst werden die körperliche Aktivität, das körperliche Leistungsniveau sowie das subjektive Befinden der Patienten.

Klinikum Landau-SÜW



Entwicklung und Evaluation eines digitalen Bewegungsprogramms (App) für Erwachsene mit bewegungsarmem Lebensstil

Development and scientific evaluation of a digital exercise program (app) to promote physical activity in the adult population with a sedentary lifestyle

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann

Kooperationspartner: wdv Gesellschaft für Medien & Kommunikation mbH & Co. OHG

Laufzeit: seit 01.12.2017, Ende noch offen

Kontakt: Prof. Dr. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de

Finanzierung: wdv Gesellschaft für Medien & Kommunikation mbH & Co. OHG

Förderungsvolumen: 5.800 Euro

Der weitaus größte Teil (rund 80 %) der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland weist einen bewegungsarmen Lebensstil auf und erfüllt nicht die aktuellen nationalen „Empfehlungen für Bewegung“. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Projekt in einer ersten Phase ein wissenschaftliches Konzept für ein digitales Bewegungsprogramm (App) speziell für Personen mit bewegungsarmem Lebensstil entwickelt. Um den adressierten Personenkreis zu erreichen, werden neue Formen der Zielgruppenansprache und -gewinnung entwickelt sowie bei der Programmkonzeption neben sportmedizinischen und trainingswissenschaftlichen insbesondere auch verhaltenspsychologische (motivationale und volitionale) Aspekte explizit berücksichtigt. Auf dieser Basis wird in einer zweiten Projektphase zunächst ein Prototyp entwickelt und getestet sowie im Anschluss daran das marktreife Produkt (App) erstellt. In einer dritten Projektphase sollen dann im Rahmen einer prospektiven Studie die Wirkungen des Programms (App) untersucht werden. Im Mittelpunkt dieser Studie sollen gesundheitsbezogene (Gesundheits- und Beschwerdezustand, Lebensqualität, körperliche Leistungsfähigkeit, psychisches Wohlbefinden, Stresswahrnehmung, Gesundheitskompetenz/Health Literacy) und verhaltensbezogene Wirkungen (Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Durchführung des Programms, wahrgenommene Barrieren, Änderungen des Lebensstils) stehen. Des Weiteren sollen auch Akzeptanz, Alltagstauglichkeit und Usability des Programms (App) untersucht werden.



Gesellschaft für Medien &
Kommunikation mbH & Co. OHG

Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz

Studiengang: Studiengangübergreifendes Projekt

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Johannes Schaller

Beteiligte MitarbeiterIn: Dr. Diana Rösler, Antje Börner

Kooperationspartner: Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz

Laufzeit: 01.09.2016- 31.08.2018

Kontakt: Dr. Diana Rösler, diana.roesler@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Förderungsvolumen: 10.000 Euro

Als Bündnispartner der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz bietet die SRH Hochschule für Gesundheit ein mehrteiliges Fortbildungsangebot für professionelles Fachpersonal wie Ärzte, Gesundheits- und Krankenpfleger sowie Auszubildende aber auch für Betroffene und Angehörige von Menschen mit Demenz zum Thema Demenz an. Ziel ist es einerseits die aktive Vernetzung zwischen den einzelnen Akteuren im Themenbereich Demenz im Rahmen der Netzwerkarbeit zu verbessern; zum anderen steht die gesellschaftliche Aufklärung und insbesondere die Sensibilisierung und Ermöglichung von Unterstützungsangeboten im Umgang mit Demenz im Vordergrund. Impliziert ist hierbei eine verstärkte Einbindung des SRH Wald-Klinikums Gera und der ortsansässigen Ärzte, um auch hier für die Zukunft eine nachhaltige Zusammenarbeit in der Aufklärung und Behandlung von Demenzerkrankten zu fördern. Die Fortbildung ist inhaltlich so konzipiert, dass die einzelnen Bündnispartner (z.B. Ärzte, Psychologen, Sozial- und Pflegeberater, Therapeuten, Selbsthilfegruppen, Vereine, Wohnungsbaugenossenschaften u.a.) eine aktive Rolle in der Durchführung der Fortbildungen einnehmen. Die angesprochenen Zielgruppen erhalten darüber hinaus umfangreiches und für ihre Belange zusammengestelltes Informationsmaterial.



Balu und Du - Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten

Studiengang: Studiengangübergreifendes Projekt

ProjektleiterIn: Carolin Thiel – Projektleitung Campus Gera

Beteiligte MitarbeiterIn: Carolin Thiel – Koordination, Nicole Werbelow – Abrechnung

Kooperationspartner: Tabaluga Grundschule ; Otto-Dix Grundschule ; Hans-Christian-Andersen Grundschule ; Entdecker Grundschule ; Förderschule Röpsen

Laufzeit: seit 2012 Kontakt: Carolin Thiel, M.Sc., carolin.thiel@srh.de

Finanzierung: Landeskoordination in Thüringen, Staatliches Schulamt Ostthüringen, Pädagogische Werkstatt-Globales Lernen-Gera e.V. und Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Referat Jugendpolitik; Spenden

Förderungsvolumen: 2.500 Euro (im Jahr 2017)

In dem bundesweit seit weit über 10 Jahren erfolgreichen Projekt werden Schüler im Grundschulalter auf dem manchmal schwierigen Weg ins Jugendalter begleitet. Das Mentorenprogramm Balu und Du fördert Grundschulkinder im außerschulischen Bereich. Darin involviert sind junge, engagierte Studierende (Balus) der SRH Hochschule für Gesundheit, die ehrenamtlich für mindestens ein Jahr eine individuelle Patenschaft für ein Kind (Mogli) übernehmen. Durch die persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, werden die Kinder darin unterstützt, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie sie die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern können. Durch die regelmäßigen Treffen profitieren die Kinder von den Erfahrungen der jungen Erwachsenen und lernen sie als Vertraute und Ratgeber schätzen. Im Rahmen des Projektes finden zusätzlich dazugehörige Reflexionstreffen für die Studierenden statt, in denen Ereignisse, Probleme und Anliegen im Beisein der Projektleitung besprochen werden können.



b. Forschungsförderung intern

Evaluation des Instrumentariums Mini-ICF-APP-W zur Beschreibung psychisch relevanter Fähigkeitsanforderungen bei der Arbeit
Evaluation of the Mini-ICF-APP-W for description of psychological capacity demands at work

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Beate Muschalla

Beteiligte MitarbeiterIn: cand.-psych. Linda Meinel, cand.-psych. Laura Dietrich

Laufzeit: WiSe 2017-18 (Bewilligung) bis SoSe 2018 (Untersuchungsdurchführung)

Kontakt: Prof. Dr. Beate Muschalla, beate.muschalla@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Im Sinne der modernen Beschreibung von Gesundheitsproblemen (ICF,WHO, 2001) ist eine Beeinträchtigung die Resultante aus „Fähigkeit“ und „Kontext“. Zur Beschreibung von Arbeitsgesundheit und Arbeitsfähigkeit bedarf es neben einer gleichzeitigen Erfassung von Leistungsfähigkeit des Mitarbeiters auch einer Beschreibung der Fähigkeitsanforderungen des konkreten Arbeitsplatzes (Arbeitsunfähigkeitsrichtlinie, GBA, 2014). Bisher fehlt ein in der Praxis handhabbares Instrument zur prägnanten Beschreibung psychischer Arbeitsfähigkeitsanforderungen. Im Bereich der Sozialmedizin hat sich das Mini-ICF-APP (Linden et al., 2015, 2015) als ein Standardverfahren etabliert (DRV, 2012; DGPM, 2012; SGVP, 2012; Schneider et al., 2012), um psychisch relevante Fähigkeiten eines Menschen zu beschreiben. Es erlaubt als Fremdratinginstrument auf 13 Fähigkeitsdimensionen den Fähigkeitsstatus und ggf. Fähigkeitsbeeinträchtigungen des Menschen zu erfassen. Von der Mini-ICF-APP-Arbeitsgruppe wurde inzwischen auch in einer Pilotstudie eine erste Version des Mini-ICF-APP-W erarbeitet (Muschalla, 2015), das auf denselben Fähigkeitsdimensionen die Fähigkeitsanforderungen eines Arbeitsplatzes erfasst. In dieser Pilotstudie wurden Patienten einer somatischen Rehabilitationsklinik interviewt. Die Untersuchung umfasste zunächst eine Auswahl an Fähigkeitsdimensionen.

Studienziel: Das Instrumentarium (Mini-ICF-APP-W) soll auf oben beschriebene Pilotstudie aufbauend an einer unabhängigen nicht-klinischen Stichprobe evaluiert werden. Es sollen die Fähigkeitsdimensionen ergänzt werden, die in der Pilotstudie keine Berücksichtigung finden konnten. Eine strukturierte Erhebung von arbeitsrelevanten psychischen Fähigkeiten und wahrgenommenen Arbeitsanforderungen ist von großer Bedeutung für:

(a) das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM), (b) die gesetzlich geforderte psychische Gefährdungsbeurteilung, (c) eine präventionsorientierte Personalauswahl, (d) Interventionen bei Mitarbeiter_innen mit psychischen Problemen, (e) das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM), (f) die Planung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) für Menschen mit chronischen psychischen Beeinträchtigungen.

Das Mini-ICF-APP-W wird daher nach erfolgreicher Evaluation von Interesse für diese Anwendungsgebiete sein.

Dieses Projekt ist ein Teilprojekt im Rahmen des Forschungsprogramms zu arbeitsbezogenen psychischen Problemstellungen und (Arbeits)fähigkeitsfragen der Antragstellerin (vgl. Webseite). Im Kontext der Gesundheitsforschung der SRH handelt es sich um ein Projekt an der Schnittstelle zwischen Gesundheitspsychologie, Klinischer und Arbeitspsychologie. Studierende aller drei Fächer können sowohl im Rahmen der geplanten Qualifikationsarbeiten profitieren, oder auch von den Ergebnissen und den sich im Rahmen des Projekts ergebenden neuen Vernetzungen mit Organisationen.

Systematische Übersichtsarbeit mit Netzwerkmetaanalyse zu randomisierten kontrollierten Studien zur Verbesserung der Gehfähigkeit nach Schlaganfall
Systematic review with network-metaanalysis of randomised controlled trials for improving gait after stroke

Studiengänge: Physiotherapie, Bachelor of Science, Ergotherapie, Bachelor of Science und Neurorehabilitation, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Bernhard Elsner

Beteiligte MitarbeiterIn: Prof. Dr. habil. Jan Mehrholz

Kooperationspartner: TU Dresden

Laufzeit: 01.04.2017-30.09.2017

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Elsner, bernhard.elsner@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Hintergrund: Ziel der vorliegenden Arbeit war es die aktuelle Evidenz der Gangrehabilitation nach Schlaganfall zusammenzufassen.

Methode: Systematische Übersichtsarbeit zu randomisierten kontrollierten Studien mit Netzwerkmetaanalyse. Endpunkte waren die Gehgeschwindigkeit, die Gehfähigkeit, die Gangausdauer und Komplikationen.

Ergebnis: Wir schlossen insgesamt 95 randomisierte kontrollierte Studien mit insgesamt 4 458 Patienten nach Schlaganfall ein. Für den primären Endpunkt Gehgeschwindigkeit erreichte die endeffektor-basierte elektromechanisch-assistierte Gangrehabilitation signifikante Verbesserungen (Mittelwertsdifferenz (MD) = 0,16 m/s, 95 % Konfidenzintervall (KI): 0,04 ... 0,28). Alle anderen Interventionen verbesserten die Gehgeschwindigkeit nicht signifikant. Für den sekundären Endpunkt Gangausdauer erreichte nur das geschwindigkeitsbasierte Laufbandtraining und das Laufbandtraining mit Körpergewichtsentlastung signifikante Verbesserung (MD = 59,9 m, 95 % KI: 3,7 ... 116 bzw. MD = 39,8 m, 95 % KI: 4,8 ... 74,8). Für den sekundären Endpunkt Gehfähigkeit wurde aufgrund bedeutender Inkonsistenz keine Netzwerkmetaanalyse durchgeführt. Sicherheit und Nebenwirkungen unterschieden sich nicht hinsichtlich der einzelnen Interventionen der Gangrehabilitation nach Schlaganfall.

Schlussfolgerung: Im Vergleich verschiedener Gangtherapie Ansätze nach Schlaganfall scheint die Gangrehabilitation mit Endeffektorunterstützung vorteilhaft zur Verbesserung der Gehgeschwindigkeit und die Laufbandtherapie mit Körpergewichtsentlastung bzw. mit Geschwindigkeitsansatz vorteilhaft zur Verbesserung der Gangausdauer zu sein.

Studienregistrierung: PROSPERO 2017:CRD42017056820 Available from http://www.crd.york.ac.uk/PROSPERO_REBRANDING/display_record.php?ID=CRD42017056820



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Stepping2Health

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Bernhard Elsner

Laufzeit: WS 17/18

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Elsner, bernhard.elsner@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Hintergrund: Bewegung reduziert das Risiko, an chronischen Zivilisationskrankheiten zu erkranken. Es zeigte sich jedoch, dass Kardiologen nur zwischen 5.000 und 6.000 statt der empfohlenen 10.000-12.000 Schritte pro Arbeitstag gehen. Vergleichbare Zahlen für Physio- und Ergotherapeuten existieren bisher nicht. Der Präventionsbedarf dieser Berufsgruppe bleibt somit unklar.

Primäres Ziel der Arbeit ist die Ermittlung der durchschnittlichen Anzahl gegangener Schritte von Physio- und Ergotherapeuten an einem 8-stündigen Arbeitstag in Deutschland.

Methoden: Die Studie wird im Design einer fragebogenbasierten Querschnittstudie durchgeführt. Die geplante Stichprobengröße beträgt 30 Teilnehmer. Die Stichprobe soll als Gelegenheitsstichprobe in Berlin, Gera und Niesky erhoben werden. Eingeschlossen sind Physio- und Ergotherapeuten, die im ambulanten oder stationären Setting praktisch tätig sind. Die Untersuchung fand im Januar 2018 statt. Die Anzahl der gegangenen Schritte wird mit einem Schrittzähler ermittelt (Omron Schrittzähler Walking Style IV, Omron, Kyoto, Japan). Kontrollvariablen sind Anzahl der Arbeitsstunden pro Woche (verhältnisskaliert), Alter (verhältnisskaliert) und Setting (ambulant/stationär, kategorial). Der Einfluss der Kontrollvariablen auf die Zielgröße soll mittels eines generalisierten linearen gemischten Modells (GLMM) untersucht werden. Alle statistischen Analysen werden mit der Statistiksoftware R durchgeführt.

Ergebnisse: Es konnten 36 Physio- und Ergotherapeuten eingeschlossen werden. Die Mittelwert (SD) gegangener Schritte pro Arbeitstag betrug 6492 (1603).

Diskussion: Ähnlich wie Kardiologen auch weisen Physio- und Ergotherapeuten einen erhöhten Präventionsbedarf in Bezug auf deren berufsbezogenes Bewegungsverhalten auf. Weitere Untersuchungen an einer größeren und systematisch erhobenen Stichprobe sind gefordert.

Armkrafttraining in der subakuten Phase nach Schlaganfall. Eine randomisierte kontrollierte Studie. Upper limb strength training in subacute stroke patients. A randomised controlled trial.

Studiengang: Neurorehabilitation, Master of Science

ProjektleiterIn: Susan Högg, cand. M. Sc., Prof. Dr. habil. Jan Mehrholz

Kooperationspartner: Asklepioskliniken Schildautal Seesen

Laufzeit: 01.05.2017-31.05.2018

Kontakt: Susan Högg, B.Sc., cand. M. Sc., Prof. Dr. habil. Jan Mehrholz, jan.mehrholz@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Hintergrund: Nach einem Schlaganfall leiden die Betroffenen infolge einer Armlähmung häufig an motorischen Beeinträchtigungen und sind von der Unterstützung Angehöriger oder medizinischen Personals abhängig. Eine effektive Rehabilitation ist daher sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene von großer Bedeutung. Ein gängiges Verfahren zur Behandlung funktioneller Einschränkungen durch Paresen ist progressives Widerstandstraining. Dadurch wurden in randomisierten kontrollierten Studien bedeutende funktionelle Veränderungen erzielt. Aufgrund der derzeitigen Studienlage ist jedoch keine Aussage zur Effektivität dieses Trainings im subakuten Krankheitsstadium möglich. Deshalb ist das Ziel unserer Studie, Sicherheit und Effektivität von Armkrafttraining in der subakuten Phase nach Schlaganfall zu untersuchen.

Methodik: Wir planen in unserer neurologischen Rehabilitationsklinik eine prospektive, randomisierte kontrollierte Studie mit verblindeten Untersuchern, welche Patienten nach Schlaganfall im subakuten Krankheitsstadium untersucht. Es erfolgt eine zufällige und verborgene Zuordnung der Patienten zu einer von zwei Trainingsgruppen (im Verhältnis 1:1). Zusätzlich zur Standard-Rehabilitation erhält die Interventionsgruppe ein intensives und progressives Armwiderstandstraining und die Kontrollgruppe erhält ein Armtraining geringer Intensität (drei Mal pro Woche, über drei Wochen, jeweils 60 Minuten Trainingszeit, insgesamt neun Trainingseinheiten). Die Standardrehabilitation für den Arm umfasst Mobilisation, Dehnung, Lagerung, arm- und handmotorisches Training, Kräftigungsübungen, roboter- bzw. gerätegestütztes Funktionstraining und Aktivitätentraining. Die primäre Zielvariable ist die Griffkraft – ein bedeutender Prädiktor für die funktionelle Erholung. Die sekundären Endpunkte werden mit der Modified Ashworth Scale, dem Motricity Index, dem Fugl-Meyer-Assessment für die obere Extremität, dem Box & Block Test und der Goal Attainment Scale beurteilt. Die Zielvariablen werden zu Beginn und unmittelbar nach drei Wochen Training von verblindeten Untersuchern erhoben. Außerdem werden Dropout-Raten und das Auftreten von unerwünschten Nebeneffekten dokumentiert. Basierend auf unseren Berechnungen benötigen wir einen Stichprobenumfang von 78 Patienten.

Diskussion: Mit dieser Studie soll die Evidenzlücke für Effekte eines Armkrafttrainings bei Patienten nach Schlaganfall im subakuten Stadium geschlossen werden. Die Ergebnisse dieser Studie können einen robusten Beweis für Wirkung und Sicherheit dieses Trainings bieten. Die Studie wird vor Rekrutierung des ersten Patienten im deutschen Register für klinische Studien registriert.

Veränderungen in der Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflegepersonal aufgrund der Professionalisierung des Pflegeberufs

Changes in collaboration between doctors and nurses due to the professionalization of the nursing profession

Studiengang: Medizinpädagogik, Master of Arts

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Hiltraut Paridon, Frank Ludwig, cand. M.A.

Kooperationspartner: Universitätsklinikum der Friedrich Schiller Universität Jena

Laufzeit: 01.10.2017-31.12.2017

Kontakt: Prof. Dr. Hiltraut Paridon , hiltraut.paridon@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Durch Einführung der Professionalisierung der Pflegeberufe und dem immer höher werdenden Anspruch an diese Berufsgruppe, wurde vom Wissenschaftsrat 2012 die Empfehlung herausgegeben, 10 – 20% der Pflegenden eines Jahrgangs an Hochschulen auszubilden. Um dem gewünschten Anspruch gerecht zu werden, ist eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen ärztlichem und pflegendem Personal notwendig. In der vorliegenden Arbeit wurden beide Berufsgruppen in Form von Interviews zur gemeinsamen Zusammenarbeit befragt. Insgesamt wurden 8 Beschäftigte des Universitätsklinikums Jena befragt. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass durchaus positive Veränderungen in der Zusammenarbeit festzustellen sind, jedoch negative Aspekte wie Personalmangel und eine stetige Zunahme des Arbeitspensums die Zusammenarbeit erschweren. Bezogen auf das Universitätsklinikum Jena lässt sich festhalten, dass der Prozess der Professionalisierung ernst genommen und umgesetzt wird, allerdings durch die genannten negativen Faktoren im Klinikumsalltag erschwert wird.



c. Forschungsprojekte der Studiengänge

Betriebliche Gesundheitsförderung. Ein Leitfaden für Physiotherapeuten

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Melvin Mohokum

Kooperationspartner: Springer Verlag Heidelberg

Laufzeit: 2016-2017

Kontakt: Prof. Dr. Melvin Mohokum, melvin.mohokum@srh.de

Publikation: Mohokum, M., Dördelmann, J. (2017) Betriebliche Gesundheitsförderung. Ein Leitfaden für Physiotherapeuten. Springer Verlag, Heidelberg und Berlin

Moderne Unternehmen fördern zielgerichtet und systematisch die Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter. Auch der Staat und die Krankenkassen unterstützen Präventionskonzepte im Setting Betrieb. Für die professionelle Durchführung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) werden kompetente Akteure benötigt. Ziel dieses Projekts war es, einen Leitfaden für Protagonisten, insbesondere Physiotherapeuten, zu entwickeln, der diese in der Durchführung von BGF-Projekten unterstützt.

Der Leitfaden vermittelt wichtige Grundlagen zum Thema BGF, aber auch spezifische Fachinhalte zur Bedarfsanalyse, zur Maßnahmenplanung, -durchführung und -evaluation. Zudem beinhaltet er Kontextwissen zur Auftragsakquise, zur Konzepterstellung und zu Marketingstrategien.



Evidence gap

Studiengänge: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend, und Ergotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Bernhard Elsner

Kooperationspartner: TU Dresden

Laufzeit: 01.01.2017-31.12.2018

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Elsner, bernhard.elsner@srh.de

Bisher ist unklar, inwiefern das Konzept der Evidenzbasierten Praxis bei deutschen Physio- und Ergotherapeut*Innen bekannt ist, angewandt wird und welche Barrieren und fördernden Faktoren dafür existieren. Anhand einer Zufallsauswahl von ca. 1000 Physio- und 500 Ergotherapeut*Innen, die per E-Mail befragt wurden, werden zunächst die Güte des Fragebogens bestimmt, der in dem Projekt zum Einsatz kommt. Anschließend wird die Befragung an einer größeren Stichprobe durchgeführt.



Verhältnisorientierter Ansatz in der stationären Pflege – Entwicklung eines ergonomisch optimierten Modells des Pflegewagens

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Leverkusen

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Melvin Mohokum

Kooperationspartner: Bergische Universität Wuppertal, Studiengang Industriedesign

Laufzeit: 2016-2017

Kontakt: Prof. Dr. Melvin Mohokum, melvin.mohokum@srh.de

Publikation: Brennecke, F., Topel, M., Kalweit, A., Mohokum, M. (2017) Ergonomisch arbeiten mit Carego. Heilberufe - Das Pflegemagazin, 2017, 69 (6), 40–42

Angehörige von Pflegeberufen haben sowohl hohe körperliche als auch hohe psychische Arbeitsanforderungen. Pflegende arbeiten häufig im Stehen, müssen öfter schwere Lasten heben und üben ihre Tätigkeit im Vergleich zu anderen Berufen öfter in einer Zwangshaltung aus. Hinzukommen psychische Belastungsfaktoren wie Schicht-, Wochenend- und Nachtdienst sowie Zeitdruck und häufige Pausenausfälle.

Die Eigenschaft der ausgeübten Tätigkeit spielt eine wesentliche Rolle auf die Ausprägung und die Entwicklung einer Krankheit. Auch der Umfang von Fehlzeiten ist davon betroffen. Insbesondere in den Pflegeberufen liegen die Arbeitsunfähigkeitstage mit insgesamt 758,5 Arbeitsunfähigkeitstagen je 100 Versichertenjahre deutlich über dem Durchschnitt von 590,9 Arbeitsunfähigkeitstagen je 100 Versichertenjahre. Basis der Auswertung sind die AOK-Mitglieder im Jahr 2016. Auch der DAK Gesundheitsreport berichtet übereinstimmend von hohen krankheitsbedingten Ausfällen in Pflegeberufen. In Bezug auf den Krankenstand schneidet das Gesundheitswesen im bundesweiten Durchschnitt ohnehin meist schlecht ab.

Durch die berufsspezifischen körperlichen Belastungen von Pflegenden treten deshalb gehäuft Muskel-Skelett-Erkrankungen auf. Aufgrund einer Auswertung des WidO entfallen in der Pflege 22.6% aller Krankschreibungen auf die Hauptdiagnosegruppe Muskel-Skelett-Erkrankungen. Hinzukommt, dass Pflegekräfte oft häufig und lange krank sind. Viele Pflegekräfte erreichen aufgrund gesundheitlicher Beschwerden das gesetzliche Renteneintrittsalter nicht.

Zur Reduktion von muskuloskelettalen Beschwerden von Pflegepersonal in der stationären Pflege wurde ein ergonomisch optimiertes Modell eines Pflegewagens entwickelt.



Therapiestudien zu einer produktions- und rezeptionsorientierten Sprachtherapie und deren Effekte auf semantisch-lexikalische Störungen zweisprachiger Vorschul- und Grundschulkindern sowie Überführung von Einzeltherapie- in Gruppentherapieformate

First and second language acquisition considering the semantic-lexical system: Implications for intervention and evaluation

Studiengang: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend, Campus Karlsruhe

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende des Studiengangs Logopädie

Kooperationspartner: Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache der Stadt Köln, u.a. GGS Köln-Blumenberg, Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie (Abteilung Tageseinrichtung für Kinder) und Kölner KiTas, u.a. KiTa Theodor-Brauer-Straße, Köln-Mülheim

Stand: aktuell Publikation der Ergebnisse (Buchprojekt, Int. Verlag der Wissenschaften Peter Lang sowie bereits publizierte Artikel in diversen Fachzeitschriften als Vorarbeiten)

Laufzeit Teilprojekt 1 (produktionsorientierte Therapiestudien): 2009-2011

Kooperationspartner: Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache der Stadt Köln, u.a. GGS Köln-Blumenberg

Laufzeit Teilprojekt 2 (rezeptionsorientierte Therapiestudien): 2011-2013 Kooperationspartner: Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie (Abteilung Tageseinrichtung für Kinder) und Kölner KiTas, u.a. KiTa Theodor-Brauer-Straße, Köln-Mülheim Teilprojekte 3 & 4 Laufzeiten (rezeptions- und produktionsorientierte Gruppentherapiestudien): 2012-2018

Kooperationspartner: Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie (Abteilung Tageseinrichtung für Kinder) und Kölner KiTas, u.a. KiTa Theodor-Brauer-Straße, Köln-Mülheim sowie Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache der Stadt Köln, u.a. GGS Köln-Blumenberg

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Die Entwicklungsprinzipien und -strukturen des mono- und bilingualen Lexikons von Kindern sind bisher kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Bis auf Forschungen zum frühkindlichen Lexikon (u.a. Kauschke 1999, 2003, 2007) gibt es für den Erwerb des semantisch-lexikalischen Systems zweisprachig aufwachsender Kinder mit der L2 Deutsch kaum Forschungsergebnisse. Angesichts der Tatsache, dass heute eine große Zahl von Kindern simultan oder sequentiell zweisprachig in Deutschland aufwächst, ist eine fundierte und wissenschaftlich abgesicherte Erhebung von Daten zum Sprachstand dieser Kinder in ihren Herkunftssprachen und in Deutsch ein dringendes Desiderat, denn Aussagen zur Beurteilung des Spracherwerbs zweisprachiger Kinder auf den einzelnen Spracherwerbsebenen können in der Regel nur für den L2-Erwerb, nicht aber für den L1-Erwerb der jeweiligen Muttersprache des Kindes getroffen werden. Die Einschätzung der Sprachkompetenzen in der L1 und L2 sowie deren Verhältnis bleibt folglich häufig vage. Der Ausbau des semantisch-lexikalischen Systems v.a. durch Assoziationen, Antonyme und Polyseme konnte in früheren Untersuchungen als differentialdiagnostisch relevant für die Abgrenzung zweisprachiger sprachunauffälliger Kinder und zweisprachiger sprachauffälliger Kinder (SLI-Kinder) identifiziert werden (Wahn, 2013, 2014). Sind nun Assoziationen, Antonyme und Polyseme für den Ausbau des Lexikons von zweisprachigen Kindern relevant, sollten sich die Förderung zweisprachiger sprachschwacher Kinder sowie die semantisch-lexikalische Therapie zweisprachiger sprachauffälliger Kinder auf die Wortschatzarbeit in diesen Bereichen besonders konzentrieren.

Die Gesamtheit der bisher vorliegenden Ergebnisse impliziert, dass Zweisprachigkeit sowohl in der Sprachförderung als auch in der Sprachtherapie eine weitgehend ungenutzte Ressource im Spracherwerb darstellt, die es in den Kontexten verschiedener Bildungsinstitutionen perspektivisch gezielt zu nutzen gilt (Zweisprachigkeit als Vorteil).

Lebensereignisse und Verbitterungserleben

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Beate Muschalla

Beteiligte MitarbeiterIn: cand.-psych. Johann von Kenne, cand.-psych. Danny Hackauf

Laufzeit: 01.12.2017-30.09.2018

Kontakt: Prof. Dr. Beate Muschalla, beate.muschalla@srh.de

Kränkung und Verbitterung sind Emotionszustände, die jeder kennt, und die gelegentlich im Rahmen von Ungerechtigkeitsereignissen auftreten können. In übermäßig ausgeprägter Form kann Verbitterung sogar krankheitswertige Zustände annehmen, bspw. die Posttraumatische Verbitterungsstörung (Linden, 2003).

Ob und in welcher Weise Menschen mit Kränkungen und Verbitterungsaffekt auf erlebte Ungerechtigkeiten reagieren, ist zum einen abhängig von ihren psychologischen Grundannahmen, und ob diese durch das Ereignis verletzt werden. Zum anderen sind Bewältigungsressourcen von Bedeutung. Im klinisch-psychologischen Kontext ist Verbitterung und ihre Behandlung im Rahmen von Anpassungsstörungen (F43.8, ICD-10, WHO, 1992) und Weisheitstherapie (Baumann & Linden, 2008) bekannt.

In diesem aktuellen Projekt wird bei Menschen aus der Allgemeinbevölkerung untersucht, wie häufig und wie ausgeprägt Verbitterungserleben im Zusammenhang mit privaten oder gesellschaftlichen Ereignissen berichtet wird. Es wird erstmalig untersucht, ob es regionale Unterschiede gibt, ob verschiedene Altersgruppen und Berufsgruppen in unterschiedlicher Häufigkeit oder Intensität von Verbitterungserleben betroffen sind, und welche Arten von Ereignissen genannt werden.

Reduktion von katheterassoziierten Harnwegsinfektionen in der Herzchirurgie (KatHi-Herz) – Eine komplexe Interventionsstudie

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts

ProjektleiterInin: Prof. Dr. Marion Burckhardt

Kooperationspartner: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sana Herzchirurgie Stuttgart

Laufzeit: 31.12.2017-31.10.2019

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung durch Sana Herzchirurgie

Hintergrund: In Deutschland wurden im Jahr 2011 155.000 nosokomiale Harnwegsinfekte (HWI) registriert. Ein Großteil davon ist durch Harnwegskatheter (HWK) verursacht.

Ziel: Primäres Ziel ist die Senkung der Inzidenz katheterassoziiierter Harnwegsinfekte in einer herzchirurgischen Klinik.

Methoden: Es wird eine komplexe Intervention, bestehend aus mehreren Maßnahmenbündeln, die in Zusammenarbeit mit ärztlichem und pflegerischem Personal erarbeitet werden, implementiert. Die Evaluation der Intervention wird im Rahmen einer Vorher-Nachher-Studie mit Zeitreihenanalysen (interrupted time series) und begleitender Prozessevaluation durchgeführt



Aktive Wundreinigung beim Diabetischen Fußulkus – Eine systematische Übersichtsarbeit (Cochrane Review)

Active woundcleansing in diabetic foot ulcer – a systematic review

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts

Projektleitung: Melanie Mauch, cand. M.Sc., Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg

Beteiligte MitarbeiterInin: Prof. Dr. Marion Burckhardt

Kooperationspartner: Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V.

Laufzeit: 01.12.2017-31.08.2019

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Hintergrund: Ein gesundes Granulationsgewebe, frei avitalen Bestandteilen, wird als notwendige Voraussetzung für eine ungestörte Wundheilung angesehen.

Ziel: Systematische Übersichtsarbeit zu aktiven Wundreinigungsverfahren beim diabetischen Fußulkus.

Methoden: Die systematische Übersichtsarbeit folgt den Methoden der Cochrane (Cochrane Handbook of Systematic Reviews).



Update der S3-Leitlinie zur Lokaltherapie von Wunden bei Diabetes, peripherer arterieller Verschlusskrankheit und venöser Insuffizienz.

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts

Projektleitung: Prof. Dr. Marion Burckhardt, Prof. Dr. Maier Hasselmann, Brigitte Nink-Grebe

Kooperationspartner: Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V.(DGfW)

Laufzeit: 01.04.2017-31.01.2020

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung der Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung (DGfW)

Hintergrund: Die Lokaltherapie chronischer Wunden ist neben der Behandlung der Grunderkrankung, die zu einer gestörten Durchblutung führen, eine notwendige Voraussetzung für die Wundheilung. Die 2012 erstellte S3-Leitlinie muss dem derzeitigen Stand der Wissenschaft angepasst werden.

Ziel: Aktualisierung der S3-Leitlinie.

Methoden: Die Aktualisierung folgt den bei der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften beschriebenen Methoden (AWMF-Regelwerk). Hierbei werden eine systematische Literaturübersicht und ein formales Konsensverfahren mit den Fachgesellschaften der AWMF durchgeführt.



Kognition und Lesen (KogniLe): Leseleistungen bei Jung & Alt - Zusammenspiel kognitiver Leistungen und Lesefertigkeiten über die Lebensspanne

Studiengang: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Muna van Ermingen-Marbach, Prof. Dr. Ablinger-Borowski

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende des Studiengangs Logopädie

Kooperationspartner: Prof. Dr. Stefan Heim, RWTH-Aachen

Laufzeit: 01.07.2017-31.12.2019

Kontakt: Prof. Dr. Muna van Ermingen-Marbach, muna.marbach@srh.de

Unterschiedliche kognitive Fähigkeiten der phonologischen Informationsverarbeitung und der visuellen Aufmerksamkeit sind Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache. In der aktuellen Leseforschung gibt es immer mehr Hinweise auf kognitive Subtypen von Lesestörungen, die anhand individueller Profile in der kognitiven Verarbeitung differenziert werden können und die zugrundeliegenden kognitiven Defizite widerspiegeln (Heim et al. 2008; 2010; 2013; 2015; van Ermingen-Marbach et al. 2013). Studien weisen darauf hin, dass Lesestörungen im Erwachsenenalter durch Kompensation weiter bestehender kognitiver Beeinträchtigungen überwunden werden können (Heim et al., 2013). In der geplanten Studie sollte daher der Einfluss der kognitiven Fähigkeiten phonologische Informationsverarbeitung und der visuellen Aufmerksamkeit auf die Leseleistungen bei Personen unterschiedlicher Altersstufen untersucht werden. Es sollte dabei herausgefunden werden, ob sich der Einfluss einzelner kognitiver Leistungen auf die Leseleistung über die Lebensspanne hinweg verändert. Die Datenerhebung erfolgt ausschließlich im Rahmen von Bachelorarbeiten an der SRH Hochschule für Gesundheit am Campus Düsseldorf und Bonn. Über einen Zeitraum von 24 Monaten sollen insgesamt 300 Probanden in die Studie eingeschlossen werden. Die Probanden werden entsprechend ihres Alters in 5 Kohorten á 60 Personen unterteilt. Kohorte 1: Kinder am Ende des 1. Schuljahres; Kohorte 2 (n=60): Kinder am Ende des 4. Schuljahres; Kohorte 3 (n=60): junge Erwachsene im Alter von 18-20 Jahren; Kohorte 4 (n=60): Erwachsene im Alter von 30 – 60 Jahren; Kohorte 5 (n=60): Erwachsene über 75 Jahre.



Rasterstereographische Untersuchungen in der Physiotherapie

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Melvin Mohokum

Laufzeit: bis 31.12.2017

Kontakt: Prof. Dr. Melvin Mohokum, melvin.mohokum@srh.de

Die Rasterstereographie ist eine optische Messmethode, die strahlen- und berührungsfrei die Rückenoberfläche vermisst und daher auch von Physiotherapeuten als Untersuchungs- und Evaluationsverfahren eingesetzt werden kann. Als Resultat einer Einzelmessung erhält man ein rekonstruiertes Modell der Wirbelsäule, welches Formveränderungen dreidimensional darzustellen vermag, z.B. Skoliosen. Ziel ist es, die Methode der Rasterstereographie in mehreren Teilprojekten zu untersuchen.

Bisherige Publikationen aus den Teilprojekten:

Mohokum, M., Schuelein, S. & Skwara, A. (2015) Validity of rasterstereography – a systematic review. Orthopedic Reviews, 7 (3):5899

Mohokum, M., Mendoza, S., Wolf, U., Sitter, H., Paletta, J.R., Skwara, A. (2010) Reproducibility of rasterstereography for kyphotic and lordotic angles, trunk length, and trunk inclination: a reliability study. Spine (Phila Pa 1976). 2010 Jun 15;35(14):1353-8.

Analyse des Ordnungsverhaltens von Physiotherapie

Studiengänge: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend, und Ergotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Bernhard Elsner

Kooperationspartner: TU Dresden

Laufzeit: bis 31.12.2018

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Elsner, bernhard.elsner@srh.de

Das Ordnungsverhalten von Physiotherapie schwankt innerhalb Deutschlands beträchtlich. Mithilfe des Heilmittelinformationssystems GKV-HIS wird untersucht, ob die unterschiedliche Arztdichte der einzelnen Bundesländer einen messbaren Einfluss darauf hat.



Entwicklung einer Patientenleitlinie zum Thema Adipositas

Studiengänge: Medizinpädagogik, Master of Arts und Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Sylvia Säger, Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende des Studiengangs Medizinpädagogik

Kooperationspartner: Deutsche Adipositasgesellschaft e.V.

Laufzeit: 01.01.2017-31.12.2018

Kontakt: Prof. Dr. Sylvia Säger, sylvia.saenger@srh.de

In Kooperation mit dem Studiengang Psychische Gesundheit und Psychotherapie (Leitung Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski) und der Deutschen Adipositasgesellschaft e.V. erarbeiten Studierende des Sommersemesters 2016 auf der Grundlage der S3 Leitlinie „Prävention und Therapie der Adipositas eine Patientenleitlinie. Sie soll das evidenzbasierte ärztliche Wissen in verständlicher Form für Patienten und ihre Angehörigen und Interessierte verfügbar machen. Ein wesentliches Qualitätsmerkmal für eine gute Gesundheitsinformation ist die Beteiligung von betroffenen Patientinnen und Patienten. Daher wurde im Dezember 2016 mit der Adipositas Selbsthilfe Jena eine Fokusgruppenbefragung zu Informationsbedürfnissen und Erfahrungen Betroffener durchgeführt und qualitativ ausgewertet. Dies wird in die Erstellung der Patientenleitlinie einfließen, die sich an einer festgelegten Methodik orientiert (http://www.patienteninformation.de/mdb/downloads/nvl/methodik_erstellung-pll-nvl-ol-mr.pdf) und die Anforderungen der Guten Praxis Gesundheitsinformation des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin (<http://www.ebmnetzwerk.de/pdf/publikationen/gpgi2.pdf>) erfüllt. Nach Fertigstellung im wird die Patientenleitlinie auf dem Internetangebot der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften publiziert.



Evaluation einer Intervention zur Steigerung des ambulanten Nachsorge-Nutzungsverhaltens von Patienten mit psychischen und Verhaltensstörungen

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Thomas Fankhänel

Beteiligte MitarbeiterIn: Carolin Thiel, M.Sc., Universität Halle: Franziska Samos, M.A., Dipl.-Soz. Cynthia Richter

Kooperationspartner: SRH Medinet Burgenlandklinik Bad Kösen

Laufzeit: 01.01.2017-31.12.2018

Kontakt: Prof. Dr. Thomas Fankhänel, thomas.fankhaenel@srh.de

Finanzierung: DRV-Mitteldeutschland

Aufgrund ihres häufig rezidivierenden und über Jahre persistierenden Verlaufs können psychische Störungen zu einem Verlust der Erwerbsfähigkeit führen. Allein 2014 kam es bedingt durch affektive Störungen bundesweit zu insgesamt 32.488 Rentenzugängen aufgrund verminderter Erwerbsfähigkeit nach SGB VI. Auch im Bereich der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV-MD) ist die Anzahl der Leistungen zur Rehabilitation von psychischen und Verhaltensstörungen seit dem Jahr 2000 erheblich gestiegen. Im Rahmen der ambulanten Rehabilitationsnachsorge (IRENA bzw. Curriculum Hannover) erhalten Patienten nach Abschluss einer stationär durchgeführten Rehabilitationsbehandlung die Möglichkeit, das erreichte Behandlungsergebnis wohnortnah in wöchentlich stattfindenden Gruppentherapiesitzungen zu verstetigen. Wie aus den Ergebnissen von Voruntersuchungen hervorgeht, ist von einem unbefriedigenden Nutzungsverhalten seitens der Patienten bzgl. der Inanspruchnahme dieser rehabilitativen Nachsorgeleistung auszugehen. Im Projekt soll deshalb das Nutzungsverhalten betroffener Patienten untersucht werden. Außerdem wird zur Optimierung des Nutzungsverhaltens eine Intervention in Form der Verwendung eines Therapietagebuchs zur Aufzeichnung individueller Erfahrungen im Zusammenhang mit der Nachsorgetherapiesitzung evaluiert. Neben der Befragung betroffener Patienten zu Gründen und Prädiktoren für den vorzeitigen Abbruch der ambulanten Nachsorge sollen die Therapiegruppenleiter zu ihren Erfahrungen interviewt werden. Es ist eine Volluntersuchung in den drei mitteldeutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen vorgesehen.



5. TABELLE BEANTRAGTE FÖRDERMITTEL

Antragsteller	Ansprechpartner intern	Projekttitel	Kurzbezeichnung	Kooperationspartner	für Gera*1	Förderer	Antragssumme*2	Antragssumme SRH	Status
Technologie- und Gründerzentrum Gera	Prof. Dr. Sabine Rehmer	Entwicklung mittelstands-tauglicher Strategien zur Digitalisierung und Netzwerk-bildung in Wirtschaft und Gesundheit in Ostthüringen	WIR	WKG Gera, Stadt Gera	ja	BMBF	14.250.000,00 €		
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Konzeption, Entwicklung und Erprobung von Interventionsformaten zur „Entstigmatisierung“ von Menschen mit sichtbaren chronischen Hauterkrankungen in Deutschland“		UKE Hamburg, Prof. Dr. Matthias Augustin	ja	BMG	149.000,00 €	149.000,00 €	bewilligt
Prof. Dr. Luck-Sikorski		MIND - Change your Mind, Change your Body Weight (MIND) An innovative network approach to the study of childhood obesity		MPI Leipzig, Europ. Partner in Maastricht, UK, USA	ja	EU	186.400,00 €	186.400,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Evaluation des Projektes „Kommunikationsstrukturen und Instrumente der Qualitätssicherung in der Kita- und Schulverpflegung einer sächsischen Kommune“		Ina Volkhardt, Uni Halle	ja	Verbände/ Stiftungen	10.000,00 €	10.000,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Evaluation des Projektes „Kommunikationsstrukturen und Instrumente der Qualitätssicherung in der Kita- und Schulverpflegung einer Thüringer Kommune“		Ina Volkhardt, Uni Halle	ja	Verbände/ Stiftungen	10.000,00 €	10.000,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Soziale Innovation zur Adipositasprävention bei Kindern aus sozialbenachteiligten Familien: FH Sozial		WKG, Prof. Seidel, Balu und Du, Uni Jena, Uni Leipzig	ja	BMBF	455.539,18 €	455.539,18 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Sichere Adipositas-Versorgung/SAVE		Sichere Adipositas-Versorgung	ja	G-BA	4.300.000,00 €	4.300.000,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Thüringer AdHelp-Projekt: Thüringen hilft bei Adipositas		AdiHelp	ja	Thüringer Aufbaubank	278.171,00 €	278.171,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski/ Prof. Dr. Fankhänel		Erstellen einer Bestands- und Bedarfsanalyse des Thüringer Suchthilfesystems mit dem Schwerpunkt der strukturellen Ausrichtung der Suchtprävention auf allen Verwaltungsebenen			ja	TMASGFF	38.549,93 €	38.549,93 €	

*1 Projekt gestellt für Gera oder nicht (bei anderen Affiliationen von Kollegen)

*2 Antragssumme Gesamt (exkl. MwSt, Projektpauschale)

Antragsteller	Ansprechpartner intern	Projekttitel	Kurzbezeichnung	Kooperationspartner	für Gera*1	Förderer	Antragssumme*2	Antragssumme SRH	Status
Prof. Dr. Wahn		Implementierung einer interprofessionellen Schnittstelle für Schluckstörungen (ISS)		SRH Klinikum Karlsbad	ja	SRH Holding	190.700,00 €	190.700,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Layered stigma? Co-occurring depression and obesity in the public eye and among affected individuals		WKG Gera, Uni Leipzig	ja	DFG	282.144,00 €	282.144,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski, Prof. Dr. Sänger		Schulungsprogramm Angehörige Diabetes			ja	Verbände/ Stiftungen: VDBD/BMG	12.000,00 €	12.000,00 €	bewilligt
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Das Stigma von Diabetes Mellitus Typ 1 und 2 und seine Auswirkungen			ja	Verbände/ Stiftungen: DiabetesDE	22.221,00 €	22.221,00 €	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Utilization of quantitative survey data to understand the general populations views on foods with cardioprotective effects		Uni Halle/Jena/ Leipzig	ja	BMBF	100.000,00 €	100.000,00 €	bewilligt
Wienrich/Latoschik, Uni Würzburg	Prof. Dr. Luck-Sikorski	ViTraS: Virtual-Reality-Therapie durch Stimulation modulierter Körperwahrnehmung		Uni Würzburg, WKG, TUM	ja	BMBF	2.539.087,00 €	2.539.087,00 €	
Prof. Dr. Wahn		Erasmus+ HS-Jahre 2017-2019		DAAD	ja	EU (Brüssel)	26.580,00 €	100% (1. Tranche: 80%)	
Prof. Dr. Luck-Sikorski		„Juna und Norwin reisen durch das Leben“ – Evaluation eines Präventionsangebots für Vorschulkinder zu Abschied, Tod und Trauer		Uni Leipzig, Dr. Schepper	nein	SMS	56.335,00 €		
Prof. Dr. Luck-Sikorski		Missed chances for cancer prevention in women? Attitudes towards cancer prevention and screening in women with obesity and health care professionals		Uni Leipzig, IFB Adipositas	nein	IFB Adipositas/ BMBF	200.000,00 €		bewilligt

*1 Projekt gestellt für Gera oder nicht (bei anderen Affiliationen von Kollegen)

*2 Antragssumme Gesamt (exkl. MwSt, Projektpauschale)

6. ERASMUSPROJEKTE



Erasmus+ 2015-2017 (Call)

Programm Erasmus+

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Studiengang: Studiengangsübergreifend

Laufzeit: 01.06.2015-31.05.2017

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 26.796 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 10 (Sprachtest, Förderung) FKZ: D GERA01

Die SRH Hochschule für Gesundheit ist eine staatlich anerkannte und vom Wissenschaftsrat akkreditierte Hochschule mit derzeit über 1000 Studierenden. Die Gesundheitshochschule ist eine von insgesamt neun SRH Hochschulen und einer Universität in privater Trägerschaft. Sie wurde 2006 gegründet und ist daher noch eine sehr junge Hochschule, die ihre Internationalisierungsstrategie gerade entwickelt und hinsichtlich der an der Hochschule vertretenen Disziplinen sowie über die Studiengänge hinweg eine Forschungslandschaft, die intern und extern vernetzt ist, aufbaut. Zur Internationalisierungsstrategie gehören Aktivitäten der Hochschule im Studierenden- und Personalbereich. Folglich wurden umfangreiche Fördermaßnahmen beantragt: Studienmobilität, Mobilität von Praktika/Student Mobility for Traineeships, Mobilität zu Unterrichtszwecken und Mobilität zu Fort- und Weiterbildung. Die Hochschule verfügt inzwischen über institutionalisierte Kooperationen mit vier internationalen Hochschule und Universitäten (<https://www.gesundheitshochschule.de/de/hochschule/internationales/erasmus/zusaetzliche-informationen/>). Im Rahmen der Förderung für die Hochschule-Jahre 2015-2017 konnten insgesamt vier Mobilitäten realisiert werden: 1 x Studienmobilität, 2 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung und 1 x Mobilität zu Unterrichtszwecken. Das Auslandsstudium (Studierendenmobilität) wurde von einer Studierenden aus dem ausbildungsintegrierenden Studiengang Physiotherapie (B. Sc.) durchgeführt. Die Mobilität zu Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen umfassten Weiterbildungen im Hinblick auf die Entwicklung weiterer Masterstudiengangsangebote bei einem Kooperationspartner in Spanien. Die Mobilität zu Unterrichtszwecken-Maßnahme umfasste Hochschule-Lehre inklusive Austausch im Rahmen bestehender Forschungsprojekte bei einem Kooperationspartner in Finnland.

Neben den erwarteten Verbesserungen für die Studierenden, der Etablierung lebenslangen Lernens für Studierende und das Hochschule-Personal sind langfristig auch Effekte für den Ausbau der Forschungslandschaft und für den wiss. Nachwuchs (PromovendenInnen) durch Erasmus-geförderte internationale Kooperationen zu erwarten.

Aktivitätsart	Entsendeland	Aufnahmeland	Teilnehmer/-innen
Studierendenmobilität für Studienaufenthalte zwischen Programmländern	Deutschland	Spanien	1
Personalmobilität zu Lehrzwecken zwischen Programmländern	Deutschland	Finnland	1
Personalmobilität zu Ausbildungszwecken zwischen Programmländern	Deutschland	Spanien	2
Gesamt			4

Erasmus+ 2016-2018 (Call)

Studiengang: Studiengangsübergreifend

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Laufzeit: 01.06.2016-31.05.2018 Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 32.458 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 8 (Sprachtest, Förderung) FKZ: D GERA01

Bisher durchgeführte Mobilitäten: 5 (1 x Mobilität von Praktika, 1 x Mobilität zu Unterrichtszwecken, 3 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung) in folgende Länder Österreich, Malta, Finnland, und Irland



Erasmus+
Prof. Dr. Vogt
Sprachreise Malta

Erasmus+
Frau Becker
Studium Spanien

Erasmus+
Prof. Dr. Daubert, Prof. Dr. Stier
Sprachreise Irland

Erasmus+ 2017-2019 (Call)

Studiengang: Studiengangsübergreifend

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Laufzeit: 01.06.2017-31.05.2019 **Kontakt:** Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 26.930 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 5 (Sprachtest, Förderung) FKZ: D GERA01

Bisher durchgeführte Mobilitäten: 1 (1 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung) in Irland, aktuelle Mobilitäten im Bewilligungsprozess: 7 (2 x Mobilität von Praktika, 2 x Studienmobilität, 1 x Mobilität zu Unterrichtszwecken und 2 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung)

Erste Incoming-ST' an der Hochschule von der Universitat de les Illes Balears startet im SS 2018 im ausbildungsintegrierenden Studiengang Physiotherapie (B. Sc.), Campus Karlsruhe Finnland: Åbo Akademi University Österreich: Fachhochschule Kärnten Türkei: Uskudar University, Mus Alparslan Üniversitesi bisherige Vertragsländer in diesem Kontext: Finnland, Österreich, Türkei, Malta, England, Irland und Spanien



Erasmus+
Frau Burczyk Sanchez
Incoming-Studierende
Spanien



Erasmus+
Prof. Dr. Klann
Forschungsreise Schweden



Erasmus+
Frau Braun
Praktikum Österreich

7. DOKTORANDEN AN DER SRH HOCHSCHULE FÜR GESUNDHEIT

Nils E. Bringeland, M.Sc.

Relevanz und Evidenz der Narbentherapie im Rahmen der Physiotherapie

MitarbeiterIn des Studiengangs: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

Institut/Einrichtung: Universität Lübeck

Status: Die Delphi-Befragung wird vorbereitet (April 2018)

Kontakt: Nils E. Bringeland, nils.bringeland@srh.de

Jedes Jahr entstehen tausende Narben, sei es durch Unfälle und/oder Operationen. Zumeist heilen diese komplikationslos ab, doch kommt es teilweise zu Funktionsstörungen durch das entstehende Narbengewebe. Aktuellen Erkenntnissen nach können solche Funktionsstörungen sich vermutlich auch über anatomisch verbundene Meridiane („Anatomie trains“, „Myofasziale Ketten“) über große Strecken durch den Körper weiter tragen. Die Datenlage zu möglichen Behandlungsansätzen vonseiten therapeutischer Fachberufe ist jedoch bisher recht begrenzt.

Die Arbeit soll klären, in wie weit Narbengewebe von therapeutischer Relevanz ist, und ob dieses nachweislich behandelt werden kann. Auch mögliche Auswirkungen von Narbengewebe auf die Funktion entfernter Gebiete soll untersucht werden. Die Arbeit gliedert sich in mehrere Schritte, um die Fragestellung zu beantworten. Nach einer Darstellung der Problematik von Narbengewebe wird eine Delphi-Umfrage durchgeführt, um den Goldstandard der Narbenbehandlung im deutschsprachigen Raum zu evaluieren. Sobald dieser identifiziert wurde, werden Patienten nach einer operativ versorgten Radiusfraktur zunächst über eine Sono-Elastographie befundet und danach in 2 Gruppen mit Goldstandard vs gerätegestützte Therapie behandelt, um den größeren Effekt (soweit vorhanden) zu beurteilen. Die Hauptuntersuchung zielt auf die Veränderung der Gewebelastizität, -Struktur und Dichte ab, es werden jedoch auch Nebenerhebungen wie Schmerz, Funktion etc. erhoben. Mit der effektiveren Therapie werden im dritten Schritt Patienten nach Achillessehnen-Operation behandelt, nachdem das Bewegungsausmaß ihrer HWS über ein Motion-Capture-System festgehalten wurde. Der Hintergrund ist der Nachweis der sog. Oberflächlichen dorsalen Linie nach Myers, welche die Plantaraponeurose über eine dorsale Verbindung mit dem Schädel konnektiert. Nach der Interventions-Serie wird beurteilt, ob die Behandlung des Narbengewebes an der Sehne einen Einfluss auf die Bewegungsfähigkeit hat.

Zunächst wird erwartet, dass sich Weichteiltechniken, wie z.B. Massage, als Goldstandard der Narbenbehandlung darstellen lassen. Die erste Intervention wird voraussichtlich zeigen, welche Intervention sich besser eignet, um Narbengewebe zu behandeln. Der dritte Schritt wird zudem Aufschluss über die Vermutung geben, ob Narbengewebe sich über myofasziale Ketten auf die Funktion entfernter Strukturen/Funktionskomplexe auswirken kann, bzw. ob diese über eine Narbenbehandlung positiv beeinflusst werden können.



Nils E. Bringeland
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
im ausbildungsintegrierenden
Bachelorstudiengang Physiotherapie

Marion Burckhardt, Prof. Dr.

Die Wirksamkeit von Omega-3-Fettsäuren bei Demenz und der Umgang mit fehlenden Ergebnisdaten in klinischen Studien zu Nahrungsergänzungsmitteln bei Demenz. Eine systematische Übersichtsarbeit und Methodenanalyse.

MitarbeiterIn des Studiengangs: Medizinpädagogik, Master of Arts

Institut/Einrichtung: Martin-Luther-Universität-Halle/Wittenberg, Medizinische Fakultät

Status: Erfolgreich verteidigt und abgeschlossen (Dezember 2017)

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Das primäre Ziel war die Synthese von klinischen Studien zur Wirksamkeit und Sicherheit von Omega-3-Fettsäuren bei Demenz. Das sekundäre Ziel war die Methodenanalyse von klinischen Studien zum Umgang mit fehlenden Ergebnisdaten. In der systematischen Übersichtsarbeit wurden randomisierte kontrollierte Studien zu Omega-3-Fettsäuren bei der Behandlung von Demenzen bei Alzheimer-Krankheit, Parkinson-Syndrom und Lewy-Körper-Krankheit sowie bei vaskulärer oder frontotemporaler Demenz im Hinblick auf patientenrelevante Endpunkte untersucht. Im Dezember 2015 wurden die Datenbanken ALOIS, EMBASE, MEDLINE sowie Studienregister ohne Einschränkungen hinsichtlich Publikationsstatus, -zeit oder -sprache durchsucht. Das Risiko für Verzerrung wurde anhand der Cochrane-Kriterien beurteilt. Mögliche Interessenkonflikte wurden hierbei berücksichtigt. Die Methodenanalyse wurde entlang der CONSORT-Kriterien und spezifischer Empfehlungen zum Umgang mit fehlenden Ergebnisdaten durchgeführt. Ab 2010 publizierte klinische Studien, die Nahrungsergänzungsmittel bei Demenz primär zu patientenrelevanten Endpunkten prüften, wurden hinsichtlich der Umsetzung der Empfehlungen analysiert.

Es wurden drei Studien eingeschlossen, in denen Omega-3-Fettsäuren im Vergleich zu Placebo an 632 Menschen mit Demenz bei Alzheimer-Krankheit in leichter bis mittelschwerer Form geprüft wurden. In Meta-Analysen zeigte sich bei hoher Qualität der Evidenz nach sechs Monaten Einnahmezeit kein Vorteil der Intervention hinsichtlich der primären Zielgrößen Kognition (SMD -0,02, 95 % KI -0,19; 0,15), Alltagsfunktion (SMD -0,02, 95 % KI -0,19; 0,16) und Schwere der Demenz (MD -0,00, 95 % KI -0,58; 0,57). Unerwünschte Ereignisse waren unzureichend berichtet. Wesentliche Nebenwirkungen wurden selten beobachtet. Die Methodenanalyse zeigt, dass der Einfluss fehlender Daten auf das Ergebnis in drei der sechs identifizierten Studien nicht in Sensitivitätsanalysen geprüft wurde. Fehlende Ergebnisdaten sind nicht umfassend berichtet und das durch sie entstehende Verzerrungspotenzial wird in fünf Publikationen nicht diskutiert.

Bei hoher Qualität der Evidenz zeigt sich bislang kein überzeugender Nutzen für Omega-3-Fettsäuren bei der leichten bis mittelschweren Demenz bei Alzheimer-Krankheit. Aussagen zu anderen Demenz-Typen und -Ausprägungen lassen sich nicht ableiten. Der Einfluss fehlender Daten auf das Ergebnis sollte in künftigen Studien zu Nahrungsergänzungsmitteln bei Demenz besser untersucht, berichtet und kritisch diskutiert werden.



Prof. Dr. Marion Burckhardt
Professorin für Gesundheits- und
Pflegerwissenschaften, Studiengang
Medizinpädagogik, M. A.

Sebastian Koch, M. Sc.

Einstellungen zu einer evidenzbasierten Notfallmedizin und Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern

MitarbeiterIn des Studiengangs: Medizinpädagogik, Bachelor und Master of Arts

Institut/Einrichtung: Martin-Luther-Universität-Halle/Wittenberg, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Medizinische Fakultät

Status: Abschluss der Haupterhebung (Dezember 2017)

Kontakt: Sebastian Koch, sebastian.koch@srh.de

Ziel der vorliegenden Studie ist eine repräsentative Erhebung der Einstellung von nicht-ärztlichen Mitarbeitern im Rettungsdienst zur Etablierung einer evidenzbasierten Notfallmedizin (EBNM). Hierbei sollen Barrieren für die Umsetzung einer EBNM sowie Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern, auf Grundlage der Theorie des geplanten Verhaltens (TOPB) von Icek Ajzen, herausgearbeitet werden. Gemäß der TOPB wird tatsächliches Verhalten, am besten von einer konkreten Intention (Verhaltensabsicht) vorhergesagt. Die Intention wird wiederum am besten durch die drei Dimensionen der subjektiven Einstellung, der subjektiven sozialen Norm und der subjektiven wahrgenommenen Verhaltenskontrolle vorhergesagt.

Ziel der vorliegenden Studie ist eine repräsentative Erhebung der Einstellung von nicht-ärztlichen Mitarbeitern im Rettungsdienst zur Etablierung einer evidenzbasierten Notfallmedizin (EBNM). Hierbei sollen Barrieren für die Umsetzung einer EBNM sowie Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern, auf Grundlage der Theorie des geplanten Verhaltens (TOPB) von Icek Ajzen, herausgearbeitet werden. Gemäß der TOPB wird tatsächliches Verhalten, am besten von einer konkreten Intention (Verhaltensabsicht) vorhergesagt. Die Intention wird wiederum am besten durch die drei Dimensionen der subjektiven Einstellung, der subjektiven sozialen Norm und der subjektiven wahrgenommenen Verhaltenskontrolle vorhergesagt.

Die fünf Untersuchungskomplexe des Online-Fragebogens wurden deskriptiv ausgewertet und mit vorliegenden Befunden aus der Pflege vergleichend interpretiert. Soziodemographische Daten und Merkmale der beruflichen Qualifikation werden vergleichend geprüft. Durch explorative Faktorenanalysen werden Subskalen identifiziert bzw. die theoretisch angenommenen Subskalen bestätigt. Eine theoretische Integration der erhobenen Einflüsse auf die EBNM und der Dimensionen der TOPB soll mittels Modellierung durch Strukturgleichungsverfahren versucht werden.

Die vorliegende Studie untersucht erstmals im deutschen Sprachraum die Einstellung einer EBNM und Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern im Rettungsdienst. Sie ist konzipiert als Zustandsbeschreibung und liefert keine direkten Hinweise auf Beeinflussungsmöglichkeiten.



Sebastian Koch
Studiengangsleiter
Bachelor- und Masterstudiengang
Medizinpädagogik, Bereich: Organisation

Dipl.-Pathologin Julia König

Entwicklung von Therapiematerial für das Störungsbild erworbener Dyslexien im Rahmen eines konnektionistischen Sprachverarbeitungsmodells.

MitarbeiterIn des Studiengangs: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

Institut/Einrichtung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

Status: Materialerstellung (Dezember 2017)

Kontakt: Julia König, julia.koenig@srh.de

Schriftsprachstörungen, insbesondere Lesestörungen (sog. Dyslexien) können als Folge einer Hirnschädigung auftreten. Patienten, die an einer Dyslexie leiden, sind in ihrem Alltag erheblich eingeschränkt. Die therapeutischen Möglichkeiten sind bisher nicht ausreichend untersucht (Leff & Behrmann, 2008).

Ziel des Promotionsprojektes ist es, anhand eines konnektionistischen Sprachverarbeitungsmodells Therapiematerialien abzuleiten und zu untersuchen, welche Vorhersagen das Modell für eine Dyslexietherapie machen kann und wie wirkungsvoll die neuen Materialien sind.

In einem ersten Schritt soll Therapiematerial auf der Grundlage eines konnektionistischen Sprachverarbeitungsmodells erstellt werden. Zur Untersuchung der Fragestellung, welche Vorhersagen ein konnektionistisches Sprachverarbeitungsmodell zur Therapie der erworbenen Lesestörung machen kann und wie wirksam das Therapiematerial ist, das auf der Grundlage dieses Modelltyps abgeleitet wurde, soll eine Einzelfallserie mit ca. 14-20 Patienten erfolgen, die an einer Dyslexie nach einer Hirnschädigung leiden. Die Patienten werden anhand von Diagnostikergebnissen der entsprechenden Therapiegruppe zugeordnet und durchlaufen anschließend zwei Therapiephasen. Die Effektivität und Stabilität von möglichen Effekten soll in follow-up-Sitzungen erfolgen.

Die Leistungen der Patienten werden vor der Therapie und nach der Therapie mittels Diagnostik, Baseline und follow-up Messzeitpunkten als auch ungeübten Items erhoben, um mögliche Therapieeffekte nachzuweisen. Die sprachlichen Veränderungen der Patienten werden vor dem theoretischen Hintergrund von Netzwerkmodellen interpretiert und ggf. ein Vergleich zu seriell-orientierten Modellen angestellt.



Julia König

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengang Logopädie, International Office

Dipl. Sozialpädagogin Annette Rustemeier-Holtwick

Digital gestützte Lernformen in der Pflege – Professionsanspruch und Potenziale

MitarbeiterIn des Studiengangs: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

Institut/Einrichtung: In Planung

Status: Beginn der Dissertation in 2017; geplante Abgabe der Dissertation: Ende 2020

Kontakt: Annette Rustemeier-Holtwick, annette.rustemeier-holtwick@srh.de

Ziel ist es zu eruieren, welchen Beitrag digital gestütztes Lernen für die Entwicklung einer lernenden Pflege leisten kann. Eine lernende Pflege ist charakterisiert durch das Aufgreifen neuer Erkenntnisse, Reflexion und produktives Nutzen derselben zur Weiterentwicklung der eigenen Praxis und (...) Qualität ihres Handelns. Die Aneignung von Wissen wird verstanden als selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns (Schaeffer 2006 S. 2).

Konkret soll geklärt werden, mit welchen Mitteln/ Methoden der Lernprozess der Wissensaneignung unterstützt werden kann, was mit Blick auf die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Praxis hilfreiche Lernformen sind und was dazu beiträgt, das Lernen zum selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns wird. Dabei ist zu eruieren, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen das Format des digitalen Lernens den Prozess des Überführens von wissenschaftlichem Wissen in praktisch relevantes Wissen unterstützen kann. Untersucht werden soll auch, inwieweit dieses Lernformat in der Lage ist, individualisierte Lernstrategien und –konzepte zu verankern und welche durch das digitale Lernen geförderten Kompetenzen hilfreich für den Prozess der Anschlussfähigkeit der Berufsangehörigen sind.

Um die Bedeutung der digitalen gestützten Lernformen für die Entwicklung einer lernenden Pflege zu erfassen, wird auf ein qualitativ ausgerichtetes Forschungsdesign zurückgegriffen (Mayring 2007). Konkret wird ein qualitatives Experiment mit einem anschließend stattfindenden Experteninterview kombiniert (Mayring 2007, Kleining 1986, Burkart 2010, Gläser u. Laudel 2010, Brinkmann, Deeke, Völkel 1995). Vorteil der Kombination dieser Methoden liegt darin, dass sich die Teilnehmenden in dem qualitativen Experiment durch die Anwendung digital gestützter Lernformate aktiv in einen Lernprozess begeben und von ihren individuellen Lernerfahrungen ausgehend explorieren bzw. reflektieren. Das qualitative Experiment wird als Laborexperiment geplant, in dem zwei bereits erprobte Micro-Learning-Einheiten als Formen des digital gestützten Lernens eingesetzt werden (Sieger et. al. 2015 S. 78 ff.). Titel der Micro-Learning-Einheiten sind: Wege zum neuen Wissen – eigene Anfragen an die Wissenschaft am Beispiel Umgang mit MRSA und Beratung als Methode der Entscheidungsfindung. »Schwester, ich hab da mal 'ne Frage?«. Die im qualitativen Experiment erhobenen Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen werden in den anschließenden Expertengesprächen vertieft.

Das Theoretical Sampling besteht aus zwei Gruppen: Gruppe eins besteht aus berufserfahrenen Pflegefachkräften, die einen digital gestützten Weiterbildungsprozess mit dem Ziel des Transfers von Evidenz in die Pflegepraxis durchlaufen haben. Die Gruppe zwei (Vergleichsgruppe) setzt sich aus berufserfahrenen Pflegefachkräften zusammen, die sich derzeit in einen systematischen Weiterbildungsprozess, jedoch keine Erfahrungen mit digital gestützten Lernformen haben.



Annette Rustemeier-Holtwick

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengang Logopädie

Dipl.-Psych. Sabrina Simchen-Schubert

Berufsqualifizierender Hochschulabschluss: Führungsverhalten inklusive? – Ein Training zum Führungsverhalten für Studierende

MitarbeiterIn des Studiengangs: Leitung Hochschulentwicklung

Institut/Einrichtung: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für Psychologie

Status: Ergebnisaufbereitung und Verschriftlichung (Dezember 2017)

Kontakt: Sabrina Simchen-Schubert, sabrina.simchen-schubert@srh.de

Um die Lücke zwischen den theoretischen Anforderungen hinsichtlich Führungsverhalten an Absolventen und den praktischen Kompetenzen zu schließen, wurde ein Training entwickelt, in das Studium integriert und systematisch, multimethodal evaluiert. Untersucht wird, ob das entwickelte Training den Studierenden hilft, ihr Führungsverhalten zu stärken und verschiedene damit zusammenhängende Kompetenzen zu entwickeln. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen drei der zentralen Führungsaufgaben: Zielvereinbarungen und -gespräche; Entscheidungen treffen; Selbstmanagement. Im Rahmen einer umfassenden Handlungskompetenz im Rahmen von Führung können diese Aufgaben personalen, sozialen und methodischen Kompetenzbereichen zugeordnet werden (vgl. Felfe, 2012; Sonntag & Schaper, 2006). Ergänzt wurde im Training auch die fachliche Kompetenz, also Fachwissen zum Thema Führung. Das Training wurde zu definierten Kompetenzen und Verhaltensweisen entwickelt. Wenn möglich wurde dabei auf bereits validierte Übungen (zum Beispiel aus Assessment Centern) zurückgegriffen. Das Training wurde für Studierende der SRH Hochschule für Gesundheit angeboten (n=96). Die Evaluation des Trainings erfolgte hinsichtlich Kompetenzzuwächse und Bewertung des Trainings. Dabei wurde der Trainingserfolg durch verschiedene quantitative wie qualitative Methoden gemessen: Trainingsbewertung der Teilnehmer, Selbsteinschätzung von führungsbezogenen Kompetenzen (vor/nach dem Training), Bearbeitung von Postkorbübungen (vor/nach dem Training), Bearbeitung einer Fallstudie (vor/nach dem Training). Da aus organisatorischen Gründen keine vollständige Randomisierung der Gruppen auf die Versuchsbedingungen möglich war, handelt es sich um eine quasi-experimentelle Untersuchung mit einem 2x3 Mischdesign. Der Between-Faktor war die Gruppenzugehörigkeit (zwei Stufen: Experimentalgruppe, Kontrollgruppe), der Within-Faktor der Messzeitpunkt. Unabhängige Variable war in dieser Studie das Training, das in der Testgruppe zwischen den Messungen durchgeführt wurde, während die Kontrollgruppe kein Training erhielt. Die abhängige Variable, die Wirksamkeit des Trainings im Hinblick auf eine Kompetenzsteigerung der Probanden, wurde mithilfe verschiedener Verfahren gemessen. Für die selbsteingeschätzten Kompetenzen beinhaltete der Within-Faktor drei Stufen (Prämessung – vor dem Training, Postmessung – direkt nach dem Training, Nachbefragung zwei Monate später), für die objektiv erfassten Kompetenzen zwei Stufen (vor dem Training, direkt nach dem Training). Des Weiteren wurden demografische Angaben zu Alter, Geschlecht, Studiengang, Standort, Fachsemester, Schulabschluss und Berufstätigkeit, Erfahrungen und Interesse hinsichtlich der Übernahme einer Leitungsfunktion erfasst. Zudem wurde ermittelt, inwieweit sie bereits an Führungstrainings teilgenommen bzw. Postkorbübungen und Fallstudien bearbeitet hatten. Jeder Trainingstag schloss zudem mit einer Befragung zur Zufriedenheit mit dem Training und der Einschätzung des Trainings ab. In der Kontrollgruppe wurden außer der Zufriedenheit mit dem Training und der Trainingseinschätzung die gleichen Variablen erfasst wie in der Experimentalgruppe.



Sabrina Simchen-Schubert
Leitung Hochschulentwicklung
Prokuristin

Carolin Thiel, M.Sc.

Evaluation einer Intervention zur Steigerung des Nachsorge-Nutzungsverhaltens von Rehabilitanden mit psychischen und Verhaltensstörungen

MitarbeiterIn des Studiengangs: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

Institut/Einrichtung: Martin-Luther-Universität-Halle/Wittenberg, Medizinische Fakultät

Status: Abschluss der Haupterhebung und Auswertung der ersten Teiluntersuchung (April 2018)

Kontakt: Carolin Thiel, carolin.thiel@srh.de

Die psychosomatische Rehabilitation umfasst den zweitgrößten Anteil an allen Rehabilitationsbehandlungen. Zu den häufigsten Krankheitsbildern in der psychosomatischen Rehabilitation zählen insbesondere Depressionen, Angststörungen, somatoforme Störungen, Essstörungen und Zwangsstörungen. Diese psychischen Störungen können aufgrund ihres oft über Jahre persistierenden Verlaufs eine starke Beeinträchtigung der Aktivitäten und Teilhabe am Erwerbsleben mit sich bringen und das Risiko eines dauerhaften Verlusts der Erwerbsfähigkeit der Betroffenen erhöhen. Eine ambulante Reha-Nachsorge, die sich einer stationären psychosomatischen Rehabilitationsbehandlung anschließt, soll das Risiko rezidivierender Störungsverläufe langfristig reduzieren und einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Berufsleben unterstützen. Das primäre Ziel der Untersuchung ist die Evaluation des Nachsorge-Nutzungsverhaltens der ambulanten Reha-Nachsorge von Rehabilitanden mit psychischen und Verhaltensstörungen.

Die Untersuchung gliedert sich in ein zweistufiges qualitatives Forschungsdesign, welches mit Hilfe teilstrukturierter leitfadengestützter Experteninterviews umgesetzt wird. Als Experten gelten hierbei Gruppenleiter der ambulanten Reha-Nachsorge in Mitteldeutschland (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt). Im ersten Schritt soll es darum gehen, zu eruieren, wie die Experten aus dem Reha-Bereich die Qualität der ambulanten Reha-Nachsorge einschätzen und wo genau ein Optimierungsbedarf zu sehen ist. Zusätzlich liegt der Fokus auf möglichen Gründen, die zu einem Abbruch der ambulanten Reha-Nachsorge seitens der Patienten führen. Im zweiten Schritt folgt eine erneute Interviewrunde, in der den Gruppenleitern vorab ein Interventionstool (Interventionstagebuch) zur Stärkung der Compliance der Patienten vorgestellt wird, dessen (Aus-)Wirkung auf die Teilnahme an der ambulanten Reha-Nachsorge und die Möglichkeiten der Implementierung im therapeutischen Setting eingeschätzt werden soll. Die gesammelten Daten beider Erhebungen werden mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring aufbereitet und ausgewertet.

Die Ergebnisse der ersten Teiluntersuchung zeigen, dass alle Befragten Experten, die ambulante Reha-Nachsorge als ein wichtiges Instrument zur Stabilisierung des in der stationären Heilbehandlung erreichten Rehabilitationsergebnisses sehen, um dieses nachhaltig im Alltag und insbesondere im Berufsleben zu verankern. Die Durchschnittliche Abbruchrate der ambulanten Reha-Nachsorge liege bei ca. 15 Prozent, was vor allem auf strukturelle Gründe zurück zu führen sei. Darin sehen die befragten Experten zugleich den größten Optimierungsbedarf, so fehlt es u.a. an flächendeckenden regionalen Reha-Nachsorge-Angeboten und einem adäquaten Management der Zugangswege vom stationären ins ambulante Setting. Die Ergebnisse der zweiten Teiluntersuchung stehen derzeit noch aus.



Carolin Thiel
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Bachelorstudiengang Gesundheitspsychologie

8. PUBLIKATIONEN

a. Originalbeiträge (56 Publikationen) IF: 79.55

Brennecke, F., Topel, M., Kalweit, A., & Mohokum, M. (2017). Ergonomisch arbeiten mit Carego. *Heilberufe - Das Pflegemagazin*, 2017, 69 (6), 40–42.

Burckhardt, M., Hoffmann, C., Nink-Grebe, B., & Saenger, S. (2017). Bedarfsanalyse zur Verbesserung der Anwendbarkeit und methodischen Qualität einer S3-Leitlinie. *Z Evid Fortbild Qual Gesundhwes*. Epub 2017/09/30.

Clark, B., Whittall, J., Kwakkel, G., Mehrholz, J., Ewings, S., & Burridge, J. (2017). Time Spent in rehabilitation and effect on measures of activity after stroke [protocol]. *Cochrane Database of Systematic Reviews*(3), Art. No.: CD012596. DOI: 10.1002/14651858.CD012596. (IF: 6.124)

Elsner, B., Thomas, S., & Mehrholz, J.: Steht die Schlaganfallreha unter Strom? Die transkranielle Gleichstromstimulation (tDCS) nach Schlaganfall. *Z f Physiotherapeuten* (2017) 68(6): 70-72.

Elsner, B., Kwakkel, G., Kugler, J., & Mehrholz, J. (2017). Transcranial direct current stimulation (tDCS) for improving capacity in activities and arm function after stroke: a network meta-analysis of randomised controlled trials. *Journal of NeuroEngineering and Rehabilitation*. <http://doi.org/10.1186/s12984-017-0301-7> (IF: 3.516)

Erhardt, T., Braun, P., & Fischer, N. (2017). Zukunftstrends in der Physiotherapie. *Neuroreha*, 07(02), 76–79.

Grube, L., Koch, S., & Morgenstern, U. (2017). Handlungsorientierte Ausbildung in der Praxis der Anästhesie- und Operationstechnischen Assistenten. *Pädagogik Der Gesundheitsberufe*, 3, 238–247. http://doi.org/10.1007/978-3-7089-3000-0_1445

Hohlbaum, K., Dressel, K., Lange, I., Wellner, B., Etcheverry, L., Huber, W., Grande, M., Amuts, K., Grodzinsky, Y., & Heim, S. (2017). Sentence repetition deficits in the logopenic variant of PPA: Linguistic analysis of longitudinal and cross-sectional data. *Aphasiology*. doi: <https://doi.org/10.1080/02687038.2017.1423271>

Hofmann, M., Weinberger, N.-A., & Luck-Sikorski, C. (2017). Körperfülle, Vorurteile und Gender. *Verhaltenstherapie und psychosoziale Beratung*, 49(2) 346-358.

Jung, F., Dietrich, A., Stroh, C., Riedel-Heller, S.G., Luck-Sikorski, C. (2017). Changes in Attitudes Towards Bariatric Surgery After 5 Years in the German General Public. *Obesity Surgery*, DOI 10.1007/s11695-017-2822-3 (IF: 3.947)

Jung, F., Spahlholz, J., Hilbert, A., Riedel-Heller, S., & Luck-Sikorski, C. (2017). Impact of Weight-Related Discrimination, Body Dissatisfaction and Self-Stigma on the Desire to Weigh Less. *Obes Facts*, 10(2), 139–151. <http://doi.org/10.1159/000468154> (IF: 2.4)

Jung, F., Weinberger, N.-A., Bernard, M., & Luck-Sikorski, C. (2017). Chronischer Stress und seine Bedeutung für Adipositas. *Adipositas* 11(4), 198-202.

Löffler, A., Luck, T., Rodriguez, F.S., Luck-Sikorski, C., Pabst, A., Kovacs, P., Böttcher, Y., Breitfeld, J., Tönjes, A., Horstmann, A., Löffler, M., Engel, C., Thiery, J., Villringer, A., Stumvoll, M., & Riedel-Heller, S.G. (2017). Effects of psychological eating behaviour domains on the association between socio-economic status and BMI. *Public Health Nutr*, 24(7),1-7. doi: 10.1017/S1368980017001653 (IF: 2.326)

Luck-Sikorski, C., Riedel-Heller, S.G., & Phelan, J. (2017). Changing attitudes towards obesity – results from an experimental vignette study. *BMC Public Health*. DOI 10.1186/s12889-017-4275 (IF: 2.209)

Luck-Sikorski, C., & Riedel-Heller, S. (2017). Obesity as a disability - A representative survey of individuals with obesity from Germany. *Disability & Health*, 10(1), 152–156. <http://doi.org/10.1016/j.dhjo.2016.06.007> (IF: 1.291)

Luck-Sikorski, C., & Jung, F. (2017). Psychologische Aspekte der Adipositas. *Thüringer Ärzteblatt*, 5, 268 – 271.

Luck-Sikorski, C., Stein, J., Heilmann, K., Maier, W., Kaduszkiewicz, H., Scherer, M., & Riedel-Heller, S. (2017). Treatment preferences for depression in the elderly. *Int Psychogeriatr*, 29(3), 389–398. <http://doi.org/10.1017/S1041610216001885> (IF: 2.22)

Lüdtke, K., Schäfer, A., Braun, C., Elsner, B., Kopkow, C., Grüneberg, C., Ehrenbrusthoff, K., & Braun, T. (2017). Forschung erleben, Kontakte knüpfen und Impulse für die eigene Arbeit mitnehmen: Bericht vom Forschungssymposium Physiotherapie an der Hochschule für Gesundheit in Bochum und von der 1. Mitgliederversammlung der DGPTW. *physioscience* 13:44-45.

Maihack, V. (2017). Fachkräftemangel in den Therapieberufen. Bestandsaufnahme und Perspektiven. *Logos*, 25(4), 276-283.

Mehrholz, J., Thomas, S., Wener, C., Kugler, J., Pohl, M., & Elsner, B. (2017). Electromechanical-Assisted Training for Walking After Stroke. A Major Update of the Evidence. *Stroke*. 48(8), DOI10.1161/STROKEAHA.117.018018 (IF: 6.032)

Mehrholz, J., Thomas, S., Werner, C., Kugler, J., Pohl, M., & Elsner, B. (2017). Electromechanical-assisted training for walking after stroke. *Cochrane Database Syst Rev*, 10(5). <http://doi.org/10.1002/14651858.CD006185.pub4> (IF: 6.124)

Mehrholz, J., Harvey, L., Thomas, S., & Elsner, B. (2017). Is body-weight-supported treadmill training or robotic-assisted gait training superior to overground gait training and other forms of physiotherapy in people with spinal cord injury? A systematic review. *Spinal Cord*, 55(8), 722–729. <http://doi.org/10.1038/sc.2017.31> (IF: 1.870)

Mehrholz, J., Thomas, S., Werner, C., Kugler, J., Pohl, M., & Elsner, B. (2017). Electromechanical-Assisted Training for Walking After Stroke: A Major Update of the Evidence. *Stroke* 2017 (ePub). (IF: 6.032)

Mehrholz, J., Thomas, S., & Elsner, B. (2017). Treadmill training and body weight support for walking after stroke. *Cochrane Database Syst Rev*, 17(8). <http://doi.org/10.1002/14651858.CD002840.pub4> (IF: 6.124)

Michels, H., Gedwien, A., Clemens, U., Tiemann, M., John, M., Klose, S. & Häusler, B. (2017). Reha-Nachsorgeprogramm DigiTrain - Trainieren in 3-D. F&w führen und wirtschaften im Krankenhaus, 34(1), 74-76.

Muschalla, B. (2017). Work-anxiety coping intervention improves work-coping perception while a recreational intervention leads to deterioration. Results from a randomized controlled trial. *European Journal of Work and Organizational Psychology*, 26, 858-869. (IF: 2.300)

Muschalla, B., & Jöbges, M. (2017). Prevalence and Characteristics of work-anxiety in somatic rehabilitation. A cross-sectional observation study. *Archives of Physical Medicine and Rehabilitation*, online published. (IF: 3.289)

Muschalla, B., Rau, H., & Knaevelsrud, C. (2017). Work Disability in Soldiers with Posttraumatic Stress Disorder, Posttraumatic Embitterment Disorder and Not-Event-Related Common Mental Disorders. *Psychological Trauma*, in press. (IF: 1.584)

Muschalla, B., Rau, H., Küster, A., Willmund, G.D., & Knaevelsrud, C. (2017). Work-related capacity disorders in self- and observer-rating in military personnel with mental disorders. *Wehrmedizinische Monatsschrift*, 61, 260 - 268.

Muschalla, B. (2017). A concept of psychological work capacity demands – first evaluation in rehabilitation patients with and without mental disorders. *Work*, in press. (IF: 0.779)

Muschalla, B. (2017). Is it a case of “work-anxiety” when patients report bad workplace characteristics and low work ability? *Journal of Occupational Rehabilitation*, 27, 106-114. (IF: 1.713)

Oetken, E., Breitbach-Snowdon, H., Brenner, S., & Dressel, K. (2016). Akademisierung der Logopädie - Was sollen hochschulisch qualifizierte Logopädinnen und Logopäden auf Bachelorniveau können? *Forum Logopädie*, 1(30), 30–33.

Paridon, H. (2017). Fehlbelastungen und die Folgen. *Gute Arbeit*, 7-8, 22–25.

Planz, M. & Eichmann, B. (2017). Rauchst du noch oder läufst du schon? *Leistungslust*, 02(5)86-88.

Reuter, S., & Buchmann, S. (2017). Aktuelle Konzepte in der Behandlung des vorderen Kreuzbandes – individuelle operative Versorgung und Nachbehandlung. *Werdenfelser Ski-Magazin*, 30.

Reuter, S. (2017). Ellenbogenstabilisierung. *VPT Magazin*, 03(04), 14–15. <http://doi.org/DOI: 10.1055/s-0037-1602673>

Reuter, S., Forkel, P., Imhoff, A., & Beitzel, K. (2017). Postural control in elite decathlon athletes: are various modes of dynamic assessment needed? *J Sports Med Phys Fitness*, 57(7-8), 936–941. <http://doi.org/10.23736/S0022-4707.16.06416-1> (IF: 1.215)

Richter, M., & Mohokum, M. (2017) Selbstmanagement in der Manualtherapie bei Patienten mit chronischen Rückenschmerzen. *Manuelle Medizin*, 55 (4), 205-210 (IF: 0.300)

Rollnik, J. D., Bertram, M., Bucka, C., Hartwich, M., Jöbges, M., Ketter, G., Leinweber B, Mertl-Rötzer, M., Nowak, D.A., Platz T., Scheidtmann, K., Thomas, R., von Rosen, F., Wallesch, C.W., Woldag, H., Peschel, P. Mehrholz, J., & Pohl, M. (2017). Outcome of neurological early rehabilitation patients carrying multi-drug resistant bacteria: results from a German multi-center study. *BMC Neurology*, 17(1), 53. doi:10.1186/s12883-017-0833-2 (IF: 2.006)

Rost, T, Stein, J, Löbner, M., Kersting, A., Luck-Sikorski, C., & Riedel-Heller, S.G. (2017). User Acceptance of Computerized Cognitive Behavioral Therapy for Depression: Systematic Review. *J Med Internet Res*, 19(9):e309 (IF: 5.175)

Sänger, S. (2017). Der mündige Patient? Betrachtungen aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht. *Psychotherapeutenjournal*, 16(1), 27–35.

Sänger, S., Wiebe-Franzen, C., & Francois-Kettner, H. (2017). Reden ist der beste Weg. Ratgeber zur Kommunikation nach einem Zwischenfall. Berlin.

Sänger, S. (2017). Value not volume. Value Based Healthcare - eine neue Form der Gesundheitsversorgung? *QUALITAS*, 2, 4–5.

Sieger, M. (2017). Digitale Medien: Bereichernd in der Weiterbildung. Selbstbestimmt Lernen und Arbeiten. *Pflegezeitschrift*, 70(4), 42-43

Steinkrauß, M., & Koch, S. (2017). Vom Krankenträger zum Notfallsanitäter: Das Berufsbild in der Entwicklung. *Rettungsdienst*, 9, 834–840.

Thomas, S., Elsner, B., & Mehrholz, J. (2017). Virtuelle Realität für die motorische Erholung nach Schlaganfall. *Neuroreha*, 09(01), 24–29. <http://doi.org/10.1055/s-0043-101148>

Thomas, S., Sauter, W., Starrost, U., Pohl, M., & Mehrholz, J. (2017). Time to decannulation and associated risk factors in the post-acute rehabilitation of critically ill patients with intensive care unit-acquired weakness: a cohort study. *Eur J Phys Rehabil Med*, 53(4), 501-507. (IF: 1.827)

Tiemann, M., Michels, H., Gedwien, A., Cordes, M., Clemens, U. & Pisula, D. (2017). DigiTrain – Entwicklung und Evaluation eines digitalen Trainingsprogramms zur Rehabilitationsnachsorge bei chronischen Rückenschmerzen. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport*, 33, 235-240.

Vignoli, M., Muschalla, B., & Mariani, M.G. (2017). Workplace Phobic Anxiety as a Mental Health Phenomenon in the Job Demands-Resources Model. *BioMed Research International*, in press. (IF: 2.476)

Vogt, R., & Koch, S. (2017). Quo vadis Rettungssanitäter? Ist die Qualifikation noch zeitgemäß? *Rettungsdienst*, 9, 846–851.

Vornholt, K., Villotti, P., Corbière, M., Muschalla, B., Nijhuis, F.J.N., Zijlstra, F.R.H., & Colella, A. (2017). Disability and Employment. State of the Art and Future Outlook. *European Journal of Work and Organizational Psychology*, in press. (IF: 2.300)

Weyerer, V., Schneckenpointner, R., Filbeck, T., Burger, M., Hofstaedter, F., Wild, P.J., Fine, S.W., Humphrey, P.A., Dehner, L.P., Amin, M.B., Rüschoff, J., Boltze, C., Tannapfel, A., Zwarthoff, E., Lopez-Beltran, A., Montironi, R., Langner, C., Stoehr, R., Hartmann, A., & Giedl, J. (2017) Immunohistochemical and molecular characterizations in urothelial carcinoma of bladder in patients less than 45 years. *J Cancer*, 8, 323-331 (IF: 2.916)

Winkler, I., Fischer, K., Kliesow, K., Rudolph, T., Thiel, C. & Sedlmeier, P. (2017). Has it really been that long? Why time seems to speed up with age. *Timing & Time Perception*, 5, 168-189.

Wolfram, F., Dietrich, G., Boltze, C., Jenderka, K.V., & Lesser, T.G. (2017) Effects of HIFU induced cavitation on flooded lung parenchyma. *J Ther Ultrasound*, 5, 21-28 (IF: 1.455)

b. Buchbeiträge (19 Publikationen)

Musahl, H.-P., & Paridon, H. (2017). Von der Unfallforschung zur Sicherheitspsychologie. In D. Windemuth (Ed.), *Psychische Faktoren als Unfallrisiken* (pp. 17–24). Wiesbaden: Universum Verlag.

Muschalla, B. (2017). Verhaltenstherapie bei Arbeitsproblemen. In E. Brakemeier & F. Jacobi (Eds.), *Verhaltenstherapie in der Praxis* (pp. 837–843). Beltz.

Muschalla, B., & Linden, M. (2017). Arbeitsplatzängste und Arbeitsplatzphobie. Diagnostik, Therapie und sozialmedizinische Relevanz. In: Kahl, K.G., & Winter, L. (Ed.), *Arbeitsplatzbezogene Psychotherapie* (pp. 36-44). Stuttgart: Kohlhammer.

Muschalla, B., & Linden, M. (2017). Verbitterung und Arbeitsplatz. In: Kahl, K.G., & Winter, L. (Ed.), *Arbeitsplatzbezogene Psychotherapie* (pp. 91-98). Stuttgart: Kohlhammer.

Paridon, H. (2017). Arbeitsdichte. In D. Windemuth (Ed.), *Psychische Faktoren als Unfallrisiken* (pp. 199–210). Wiesbaden: Universum Verlag.

Plath, J., Reuter, S., & Lenich, A. (2017). Radiale Stabilisierung. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 183-187). Springer Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Plath, J., Reuter, S., Lenich, A., & Vogt, S. (2017). Bizepssehnenrekonstruktion. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 171-172). Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Plath, J., Reuter, S., Lenich, A., & Vogt, S. (2017). Arthrolyse. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 187-190). Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Plath, J., Reuter, S., Lenich, A., & Vogt, S. (2017). Tricepssehnenrekonstruktion. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 177-180). Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Reuter, S. (2017). Osteochondrale Läsion. In A. B. Imhoff & M. J. Feucht (Eds.), Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 161–168). Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Reuter, S., Plath, J., & Lenich, A. (2017). Radiuskopfprothese. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 164-168). Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Reuter, S., Plath, J., & Lenich, A. (2017). Endoskopisch assistierte intramedulläre Refixation der distalen Bizepssehne mittels Bizepsbutton. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp., 173-177). Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Reuter, S., Plath, J., & Lenich, A. (2017). Operation zur Rekonstruktion der Sehnenansätze am Epicondylus humeri bei chronischer Epicondylopathie. Atlas sportorthopädisch-sporttraumatologische Operationen (2nd ed., pp. 180-183). Springer-Verlag. Springer-Verlag. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-54835-6>

Schaller, J. & Eichmann, B. (Ed.). (2017). Gesundheit braucht kluge Köpfe. 10 Jahre SRH Hochschule für Gesundheit. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Schaller, J. (2017). Gesundheit der Zukunft – Zukunft der Gesundheit. In: J. Schaller & B. Eichmann (Ed.), Gesundheit braucht kluge Köpfe. 10 Jahre SRH Hochschule für Gesundheit (pp. 1 – 8). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Schupp, W & Elsner, B. (2017). Sensomotorische Neurorehabilitation - Therapieoptionen und Versorgungsalltag. Erfahrungen zwischen Evidenz und Praxis. (1st ed.). Bad Honnef: Hippocampus.

Wahn, C. (2017). Semantisch-lexikalische Störungen. In M. Grohnfeldt (Ed.), Kompendium der akademischen Sprachtherapie und Logopädie. Bd. 3. Störungsbezogene Kompetenzen Sprachentwicklungsstörungen, Redeflussstörungen, Rhinophonien (pp. 107–126). Stuttgart: Kohlhammer.

Wieduwild, E., Elsner, B. (2017). Leitlinien und Behandlungspfade der neurologischen Rehabilitation. In: Schupp W, Elsner B, (Ed.) Sensomotorische Neurorehabilitation - Therapieoptionen und Versorgungsalltag. Bad Honnef: Hippocampus

c. Varia (9 Publikationen)

Mohokum, M., & Dördelmann, J. (2017). Betriebliche Gesundheitsförderung. Ein Leitfaden für Physiotherapeuten. Springer Berlin Heidelberg.

Muschalla, B., Angerer, P., & Knaevelsrud, C. (2017). Arbeitsfähigkeitsbeschreibung bei psychischen Erkrankungen. Verhaltenstherapie, 27, 27-34.

Muschalla, B. (2017). Arbeitsängste und ihre Behandlung in der medizinischen Rehabilitation. Handwerkszeug für Fähigkeitstrainings und Psychotherapie. Die Rehabilitation, 56, 38-46.

Muschalla, B. (2017). Stress und Angst im Arbeitsalltag. Ungesundem Stresserleben, Angst und Arbeitsunfähigkeit vorbeugen. Kita aktuell, 25, 200-202.

Muschalla, B. (2017). Selbstmanagement am Arbeitsplatz. Manual für eine Edukations- oder Psychotherapiegruppe für Patienten mit beruflichen Problemlagen und Arbeitsängsten. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund, in press.

Wahn, C. (2017). Rezension der Bände 1 und 3 des Kompendiums der akademischen Sprachtherapie und Logopädie. Stuttgart: Kohlhammer.

Worringen, U., Muschalla, B., Widera, T., & Kobelt, A. (2017). Psy-RENA. Ein neues Arbeitsfeld für PsychotherapeutInnen. Psychotherapeutenjournal, 2017/04, 35-41.

Worringen, U., Muschalla, B., Widera, T., & Kobelt, A. (2017). Rentenversicherung sucht Psychotherapeuten für die Reha-Nachsorge. Psychotherapie Aktuell, 9(4), 32-37.

Worringen, U., & Muschalla, B. (2017). Empfehlungen für psychologische Interventionen in der rheumatologischen Rehabilitation. Aktuelle Rheumatologie, in press.

d. Tagungsbeiträge mit Abstract (17 Publikationen)

Ablinger, I., Radach, R. (2017). The benefit of eye tracking in the assessment and therapy of acquired dyslexia. 19th European Conference on Eye Movement, Wuppertal.

Brumbi, J., Winkelmann, A. & Ablinger, I. (2017). Der Einsatz der LetMeTalk-App bei globaler Aphasie. 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Aphasieforschung und –behandlung (GAB), Berlin.

Daubert, C. (2017) Effekte der manuellen Lymphdrainage im Vergleich zur Faszienrolle auf den Leistungszustand von Handballern. Lymphologie- Kongress 2017, Bad Sooden.

Beitzel, K., Buchmann, S., Köhler, R., Stöcker, F., Imhoff, A.B., & Reuter S. (2017). Sensomotoric Deficits Following Shoulder Surgery SECEC/ESSE (European Society for Surgery of the Shoulder and the Elbow) Congress 2017, Berlin
Fleischer, S., Berg, A., Burckhardt, M. (2017) Übereinstimmung des SEIQoL-DW mit einer schriftlichen Adaption zum Selbstaussfüllen (SEIQoL-SrQ). In: Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V., editor. 18 Jahrestagung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin; Klasse statt Masse – wider die wertlose Wissenschaft, Hamburg.

Fleischer, S., Burckhardt, M., Meyer, G., & Berg, A. (2017). Reducing inappropriate use of indwelling urinary catheters in hospitals - a multiprofessional complex intervention? Results of a scoping review. 18 Jahrestagung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin; Klasse statt Masse – wider die wertlose Wissenschaft, Hamburg.

Friede, A., Radach, R., & Ablinger, I. (2017). A visuomotor analysis of multilevel therapy in pure alexia. 19th European Conference on Eye Movement, Wuppertal.

Gronwald, M., Elsner, B., Glass, J., Wieduwild, E., Stolz, M., Benz, I., et al. (2017). Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung des Kenntnisstandes und der Anwendung von evidenzbasierter Praxis (EBP) in der Physiotherapie. 2. Forschungssymposium Physiotherapie (FSPT), Osnabrück.

Jung, F., & Luck-Sikorski, C. (2017). Changes in attitudes towards bariatric surgery after 5 years in the German general public. Jahrestagung Deutsche Adipositas Gesellschaft (DAG), Potsdam.

Köhler, R., Beitzel, K., Buchmann, S., Stöcker, F., Imhoff, A.B., & Reuter S. (2017). Sensomotoric Deficits Following Shoulder

Surgery Jahreskongress Gesellschaft für Arthroskopie und Gelenkchirurgie 2017, München.

Luck-Sikorski, C. (2017). Adipositas und Body Image. Deutsche Adipositasgesellschaft, Potsdam.

Müller, M., & Ablinger, I. (2017). Der Einfluss von Singen auf das Kommunikationsverhalten bei einer Patientin mit Demenz. 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Aphasieforschung und –behandlung (GAB), Berlin.

Rehmer, S. (2017). Das IGO-Modell zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung in Unternehmen. Tagungsband zu den Erfurter Tagen Dezember 2016, der BGN

Schumacher, R., Ablinger, I., & Burchert, F. (2017). DYMO - systematisches Diagnostizieren von Leseprozessen. 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Aphasieforschung und –behandlung (GAB), Berlin.

Schumacher, R., Burchert, F., & Ablinger, I. (2017). Specifying the underlying deficits in German patients with acquired dyslexia. Science of Aphasia, Genf.

Tiemann, M. (2017). Entwicklung von Gesundheitskompetenz mit den qualitätsgesicherten Programmen des Deutschen Turner-Bundes. BAGSO-Jahrestagung, Dortmund.

Wahn, C. (2017). Zwischen sprachspezifischer Förderung und Sprachtherapie – Chancen für die erfolgreiche Umsetzung von Inklusion im Schnittstellenbereich Bildung und Gesundheit. ÖGS-Kongress in Bad Ischl, Herbst 2017.

Weinberger, N.-A., & Luck-Sikorski, C. (2017). „The relationship between weight status and depressive symptoms in a population sample with obesity: The mediating role of body satisfaction“, Jahrestagung Deutsche Adipositas Gesellschaft (DAG), Potsdam

9. PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

a. Forschungspreise 2016 intern (Veleihung 2017)

Preisträger	Titel/Bezeichnung	Weitere Informationen
Prof. Dr. Karl-Heinz Stier und Prof. Dr. Raimund Böckler	Forschungspreis der SRH Hochschule für Gesundheit Gera, BA von Frau Schröder	Kategorie 1: Förderung der Akademisierung der Gesundheitsfachberufe
Prof. Dr. Bernhard Elsner	Forschungspreis der SRH Hochschule für Gesundheit Gera	Kategorie 3: Nationale und internationale Anerkennung u. Zusammenarbeit der SRH Hochschule Gera

b. Forschungspreise extern

Preisträger	Titel/Bezeichnung	Weitere Informationen
Prof. Dr. habil. Jan Mehrholz	IFK Wissenschaftspreis 2017, Jury Mitglied (2 studentische Beiträge)	In Kooperation mit Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten - IFK e.V.
Prof. Dr. Bernhard Elsner	Young Investigator's Award des 2nd Congress of NeuroRehabilitation and Neural Repair	In Kooperation mit Deutsche Gesellschaft für Neurotraumatologie und klinische Neurorehabilitation e.V.
Prof. Dr. habil. Jan Mehrholz	2. Preis Forschungs- und Innovationspreis 2017 der Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (GfR)	

10. FORSCHUNGSETAT 2018 (PROGNOSE)

Forschungsetat 2018

Aufwendung	Betrag
Personal (Leitung Forschung, Freistellungen, Promotionstage etc.)	401.980,00
Sachaufwendungen (Reisen, Lizenzen, Forschungsworkshops etc.)	11.900,00
Bibliothek (Personal, Anschaffungen, Datenbanken etc.)	80.000,00
Drittmittel	
Projekt ECHT_EVAL (BMG)	35.959,00
Projekt Digitrain	9.290,00
Lokale Allianzen	3.500,00
EBP - PT nach Schlaganfall	6.240,00
Laufcoach	2.800,00
VDBD Projekt	30.000,00
Drittmittel gesamt	87.789,00
Gesamt	581.669,00

